

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,50 M., im voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendsausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 87 636. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 66.

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Kampferklärung ...

59 oder 37 Jahre?

Der Hauptgegenstand auf der Pariser Sachverständigenkonferenz.

Paris, 6. April. (Eigenbericht.)

Die Sachverständigenkonferenz sucht planmäßig dem Ziele der Reparationsregelung näherzukommen, unabhängig von den nervösen Schwankungen der Pariser Presse.

noch ein gutes Stück Weg

zurückgelegt werden muß, aber das Bewußtsein der bereits vollbrachten Arbeit läßt als allgemein ausgeschlossen gelten, daß die Konferenz schließlich doch noch mit einem Fiasko enden könnte.

kommen könne. Ueberdies würde die so entstehende Gesamtbelastung höher sein als die im Dawes-Plan vorgesehene, da die Herabsetzung der Jahreszahlungen in ihrem Wert durch die Verlängerung der Zahlungsdauer mehr als aufgehoben würde.

Dr. Schacht und Dr. Böglner hatten am Sonnabendvormittag eine neue Unterredung mit den französischen Delegierten Moreau und Parmentier, der auch Owen Young beizuhören.

Kampagne gegen die amerikanischen Delegierten

unternommen, denen vorgeworfen wird, daß sie in den Konferenzverhandlungen allein die amerikanischen Interessen wahrnehme.

Um Langkopp.

Kriegsfolgen vor Gericht. — Gleiches Recht für alle!

Angenommener Fall: Ein Arbeitsloser dringt in die Räume einer Behörde ein, stellt dort einen hohen Beamten, setzt ihm auseinander, daß er einen noch unbefriedigten Unterstufungsanspruch habe, fordert sofortige Auszahlung einer bestimmten Summe und droht, den Beamten mit einer Höllenmaschine in die Luft zu sprengen oder mit einem Revolver zu erschließen, falls er nicht seine Forderung sofort erfülle.

Es ist Tausend gegen Eins zu wetten, daß man in der Rechtspreffe Ueberschriften wie diese lesen wird: „Grecher Banditenüberfall“ oder: „Folgen marxistischer Verheerung“.

Selbstverständlich wird die strengste Bestrafung des Uebeltäters gefordert werden...

Jetzt steht der Farmer Langkopp vor Gericht. Nichts liegt uns ferner als die Absicht, das Urteil über ihn zu seinen Ungunsten zu beeinflussen. Daß die Beamten gegen Taten, wie die seine, geschützt werden müssen, wird schließlich niemand bestreiten.

So brauche dieser Fall keinen Streit zu erregen, wenn — ja wenn wir nicht in einer Gesellschaft lebten, die von Klaffen gegenüber ist und infolgedessen auch von Parteigegegensätzen zerrissen ist.

Was aus der Art spricht, in der die Rechtspreffe den Fall Langkopp behandelt, ist weder nationales, noch soziales Gewissen. Es ist großbürgerlicher Klasseninstinkt.

Es fällt uns nicht ein, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. In der Geschichte des verlorenen Kriegs ist auch das Schicksal der Auslandsdeutschen, denen draußen Hab und Gut genommen wurde und die bettelarm zurückkehrten, ein trauriges Kapitel.

Ein Beispiel für viele: Ein Zuhörer hat den albernen Zwischenruf gemacht, nicht Langkopp gehöre auf die Anklagebank, sondern die „sozialdemokratischen Minister“.

Tatbestand: Der Dawes-Plan, der Deutschland mit

Pilsudskis Sch... impfpolitik.

Des Marschalls Geschosse gegen die Volksvertretung.

Warschau, 6. April.

Einige regierungsfreundliche Warschauer Blätter bringen in der Sonntagsnummer einen Aufsatz des Kriegsministers Marschall Pilsudski, der den Titel trägt: „Der Boden des Auges oder Eindrücke eines kranken Menschen von der Haushaltsberatung des Sejm“.

er als Ministerpräsident werde nicht zulassen, daß der Staatsgerichtshof zur Aburteilung des zurückgetretenen Ministers überhaupt zusammentritt.

Daraus wäre zu schließen, daß Pilsudski an die Spitze der neuen Regierung zu treten beabsichtigt. Als er vor einem Jahre schwer erkrankte, schreibt Pilsudski weiter, hätten die Verzele eine Untersuchung seines Augenbodens angeordnet.

ein Gericht, welches im Falle Czehowicz nicht ausspreche, daß nicht der Angeklagte, sondern die Kläger die Schuldigen seien, wäre ein niederrückliches Kollegium.

Zu einer solchen Niederträchtigkeit führe die allgemeine Vermilderung der Parlaments sitten im Sejm. Dann beschuldigt der Marschall eine ganze Reihe Abgeordneter der eihischen Minderwertigkeit.

eine Komödie, und er wiederholt, als Ministerpräsident werde er einen Zusammentritt des Staatsgerichtshofes nie zulassen.

Der Ton des „Dunkel Marschall“.

Der Artikel, für den Pilsudski sich von jedem der ihn abdruckenden Regierungsblätter 700 Floty zahlen läßt, erinnert in seiner Sprache an jenes Interdium vom Sommer v. J., in dem Pilsudski die Abgeordneten Dirnen und dreifache Huren genannt hat.

„Die besch... Abgeordneten mit ihren von Sch... sinkenden Unterhosen im Parlament nur lauter Dummheiten in besch... Sprache vorgebracht

haben — und das hätten sich die ernst arbeitenden Minister anhören sollen? Mit einer Moral und Ethik, die Papuas zur Hölle gereichen würde, habe das Parlament den Finanzminister Czehowicz vor das Straftribunal gestellt.

Atanasowitsch an Herzschlag gestorben.

Im Krankenhaus zu Baranowitschi.

Warschau, 6. April.

Der ehemalige Beamte der sowjetrussischen Handelsmission in Berlin, Atanasowitsch, der in der Polizeiwachstube des Bahnhofes der polnischen Kreisstadt Baranowitschi auf zwei polnische Staatsbeamte geschossen hat, von denen der eine seinen Verletzungen erlag, ist im dortigen Krankenhaus plötzlich gestorben.

Hierzu meldet unser Warschauer Berichterstatter:

Der Tod Atanasowitsch wird die politischen Auswirkungen des blutigen Zwischenfalls weiter komplizieren und das polnisch-russische Verhältnis sicherlich verschärfen, das bereits schon infolge der ungelärten Tat von Baranowitschi eine nicht unbedeutende Spannung erfahren hat.

Dem russischen Konsul in Warschau, der sofort nach Baranowitschi gereist war, haben die politischen Behörden einen Besuch bei dem vermundeten Atanasowitsch verweigert; am Sonnabend mittag sollte nun der Konsul diese Erlaubnis erhalten.

Christlichsoziale und Sozialdemokraten in Wien hatten eine Besprechung über die Regierungskrise. Die Vertreter beider Verhandlungsteile werden ihren Fraktionen Bericht erstatten und zu Beginn der nächsten Woche sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

2½ Milliarden belastet, ist unter der Kanzlerschaft Butcher mit Hilfe der Deutschnationalen zustande gekommen. „Sozialdemokratische Minister“ gab es damals überhaupt nicht. Ein Versuch, die Dawes-Lasten zu erleichtern, ist erst wieder unternommen worden, als es — seit 1923 zum erstenmal wieder — sozialdemokratische Minister gab.

Waise für den armen Zwischenrufer! Er ist ein Abonnent des „Sozial-Anzeigers“!

Ja, die Geschichte der Auslandsdeutschen ist ein trauriges Kapitel aus der traurigen Geschichte der verlorenen Kriege! Man muß es nur in den richtigen Zusammenhang stellen. Schlimm, das Vermögen verloren zu haben! Aber Millionen Väter und Mütter würden alles, was sie besitzen, gern hergeben, wenn sie dafür ihre Söhne wiederhaben könnten, die draußen geblieben sind. Hunderttausende, die nicht an Geld und Gut, sondern an dem einzigen, was sie besaßen, ihrem arbeitsbereiten Körper beschädigt sind, erhalten dürftige Unterstüßungen. Frauen und Kinder haben den Ernährer verloren, man hat sie mit Bettelgrößen „entschädigt“.

Hätte man im jenseitigen Lager ebensoviele Gefühle für das allgemeine namenlose, nicht auszubehende Elend des Krieges wie für das Schicksal der an ihrem Besitze geschädigten Volksgenossen, dann gäbe es keinen Anlaß zu Streik. Aber diese Art, über das andere hinwegzusehen und nur das eine gelten zu lassen, fordert zum Protest heraus! Wir sehen das Ganze und wollen, daß nach Kräften überall geholfen wird. Wir wollen vor allem auch verhüten helfen, daß neuer Krieg neues Elend bringt. Das Bestreben der Herrschaften von rechts scheint aber nur darauf gerichtet, eine Sorte von Krieg zu erfinden, bei der keiner sein Geld verliert. Die aber gibt es nicht! Wer verhindern will, daß vermögende Leute im Kriege ihr Vermögen verlieren, der muß schon mit uns Pazifist werden!

Die Sozialdemokratie hat stets gefordert, daß Vermögensverluste der Auslandsdeutschen dort am ausgiebigsten und am schnellsten entschädigt werden, wo die Not am größten ist. Sie hat sich dagegen gewährt, daß reichen und reichgebliebenen Personen und Firmen ihr Verlust rasch und ausgiebig vergütet wurde, während man die kleinen Leute warfen ließ. Sie hat gefordert, daß man durch Enteignung der riesigen Fürstentümer mögen, durch Herabsetzung der hohen Pensionen, durch Droßelung der Subventionen für die sog. „Wirtschaft“, durch Besteuerung der Inflationsergebnisse und überhaupt durch ergiebige Besteuerung die Mittel schaffe, um den an den Beitrittsabkommen Geschädigten von draußen zu helfen. Aber alle diese Vorschläge werden auf das heftigste bekämpft von denen, die heute in den Spalten der Rechtspresse über die Not der geschädigten Auslandsdeutschen Krafadilstränen vergießen.

Ueber den Fall Langkopp mögen die Richter entscheiden. Aber die Atmosphäre der Hege, die ihn auch noch im Gerichtsaal umgibt, ist eine Angelegenheit der Politik. Von den Richtern ist weiter nichts zu verlangen, als daß sie sich von ihr freihalten. Gleiche soziale Gerechtigkeit, gleiche Verhältnisse menschlichen Unglücks, gleiches Strafrecht für alle!

Ingolstadt gegen den „Vorwärts“.

Das „Schandstück“ der Marie Luise Fleißer!

Aus Ingolstadt meldet „Lohnen“:

Durch die Vermittlung der Geschäftsstelle des Deutschen Städtebundes in Berlin hat der Ingolstädter Oberbürgermeister Dr. Gruber dem Polizeipräsidenten in Berlin, dem preussischen Innenminister und der Berliner Presse folgenden Einspruch übermitteln lassen:

„Gegen das gemeine Nachwort der Schriftstellerin Marie Luise Fleißer „Pioniere in Ingolstadt“, wodurch Ingolstadt und seine Einwohnerschaft und die ehemalige Pioniergarnison auschmerzhaft beleidigt und gekränkt werden, erheben wir feierlichen Protest. Ebenso protestieren wir auch gegen die weitere Aufführung dieses Schandstückes.“

Schließlich protestieren wir auch gegen die Art und Weise der Besprechung dieses fleißerschen Schandstückes im „Vorwärts“.

Um mit dem letzten zu beginnen: Der Berichterstatter des „Vorwärts“ hat über Ingolstadt aus eigener Anschauung kein Urteil und hat auch keines abgegeben. Er hat sich darauf beschränkt zu berichten, wie die Stadt in dem Stück eben geschildert wird.

Der Polizeipräsident von Berlin wird wohl dem Ingolstädter Oberbürgermeister mitteilen müssen, daß die Zensur durch die Reichsverschaffung aufgehoben ist, und daß er schon deswegen kein Stück verbieten kann, durch das sich jemand beleidigt fühlt.

Auch der Kanton Graubünden hat sich damals, als Schillers „Räuber“ noch ein neues Stück waren, über die Auswertung Spiegelbergs beschwert: „Reiß du ins Graubündner Land, das ist ein Leben für die heutigen Gauner“ — ohne dadurch die Aufführung dieses Schandstückes verhindern zu können. Er hätte — wie heute auch die Stadt Ingolstadt — besser daran getan, den ihm unverschämten gewonnenen Ruhm mit etwas mehr Humor zu ertragen.

M. d. R. Lobe.

Demokratischer Hospitant und Helferkreuzfreund.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat das Hospitantenverhältnis zu dem Reichstagsabgeordneten Lobe gelöst. Dr. Lobe war als Mitglied der Volksrechtspartei in den Reichstag gewählt worden. Als Hospitant der demokratischen Reichstagsfraktion erhielt er einen Sitz im Strafrechtsausschuß des Reichstags. Hier hat er bei der Beratung der Strafrechtsreform mehrfach mit den Deutschnationalen gestimmt.

Den letzten Anstoß zur Lösung des Hospitantenverhältnisses gab die Tatsache, daß er für den Wistravensantrag der Nationalsozialisten für den Reichsinnenminister Severing gestimmt hat, ohne sich mit der demokratischen Reichstagsfraktion ins Benehmen zu setzen.

Dr. Lobe wird nunmehr aus dem Strafrechtsausschuß ausgescheiden.

Also sprach Thälmann...

Lebte Thälmann gab auf dem kommunistischen Reichsjugendtag Ostern 1929 die folgenden tiefgründigen Weisheiten von sich:

„Trotz Legalität und Illegalität schreiten wir vorwärts.“

„Die rote Fahne ist nicht nur die rote Fahne des proletarischen Klassenkampfes, sondern auch die Fahne, unter der wir unseren revolutionären Kampf führen.“

„Der Dollar steigt.“

Hugenberg hekt gegen die deutsche Währung.

„Dieselben Kreise, die die Inflation vorhergesehen, gefördert und ausgebeutet haben, sie warten auf eine erneute Währungszerstörung“ — so schrieb vor wenigen Tagen der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Quaaß in der Hugenbergschen „München-Kugsburger Abendzeitung“.

Dieselben Kreise sind am Werke. Die parteiamtlichen Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei sehen die Hege gegen die deutsche Währung fort. Sie veröffentlichen einen Aufsatz, dessen offensichtlicher Zweck es ist, unter der Maske biederer Warnung eine Art Panikstimmung zu erzeugen. In diesem Aufsatz heißt es:

„Dazu kommt, daß der jetzige Reichsfinanzminister mangelnden Geldes neuerdings Schuldscheine des Reichs ausgegeben hat, die im Jahre 1933 fällig werden. Diese Art Geldbeschaffung ist fastlich nichts anderes als eine Zwangsanleihe.“

Es ist wahrlich alles andere als ein Zeichen geselliger Währungsstabilität, wenn sich die Gesamtbestände der Reichsbank an Gold und Devisen seit Jahresbeginn um rund 380 Millionen Mark verringert haben.

Das dürfte doch wohl vornehmlich auf den durch die angespannte Kassenlage des Reichs hervorgerufenen starken Kreditbedarf des Reichsfinanzministers zurückzuführen sein, der — auch wenn er das behauptet — schwerlich nach Eingang der neuen Steuerbeiträge verschwinden wird. Wie kritisch augenblicklich die Sicherheit unserer Währung geworden ist, dürfte auch daraus hervorgehen, daß der

Kurs des Dollars in den letzten Tagen bereits bis auf 4,2145 gesunken war.

Nur durch Intervention der Reichsbank war es möglich, den Kursstand des Dollars wieder auf 4,2170 zu lenken, da anderenfalls der amtliche Kurs über den Goldpunkt gefallen wäre.

Angesichts dieser Lage kann es daher nur begrüßt werden, wenn Männer wie Dr. Hugenberg, Dr. Bang, Dr. Quaaß auf den Ernst der Situation hinweisen.“

Da man nicht annehmen kann, daß Hugenberg und seine nächsten Freunde sozial katastrophale volkswirtschaftliche Erkenntnisse besitzen, um an diese Sorte volkswirtschaftlicher Argumentation zu glauben, handelt es sich um ein nichtswürdiges Tauschenplekterstück. Es soll den einfachen Leuten, die die finanztechnischen Zusammenhänge nicht kennen, mit dem Geschrei „Der Dollar steigt“ Angst gemacht werden.

Die minimalen Schwankungen der Devisenkurse um den Goldpunkt herum haben selbstverständlich mit der Stabilität der Währung nichts zu tun, und im übrigen zeigt der Reichsbankausweis eine Rekordhöhe der Notendeckung.

Aber die Leute um Hugenberg, Bang und Quaaß wollen den Eindruck hervorrufen: der Dollar steigt! Man weiß, was dieser Ruf in der Inflation bedeutete und kann daran die Insamkeit dieser verlogenen Panikmachelei erkennen.

Parlamentskrise und Diktatur.

Vortrag Dr. Breitscheids über die politische Lage.

Köln, 6. April. (Eigenbericht.)

In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Köln sprach am Freitag abend in zweistündiger Rede der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid über Parlamentskrise und Diktatur. Er führte unter anderem aus:

In den letzten Wochen ist das Gerücht von der Diktatur schließlich eingeschlagen. Einmal sind sich die Herren, die das augenblickliche Regime bekämpfen, nicht einig, in welcher Form sie einen Antiparlamentarismus aufrichten wollen. Es fehlt auch der Mann, der die nötige persönliche Macht präsentiert, um sich durchzusetzen. Endlich ist es sehr schwer, sich gegen die Millionen organisierter Arbeiter aller Richtungen zu stellen. Die Führer der Wirtschaft haben auch kein Interesse daran, durch politische Experimente die Wirtschaft zu beunruhigen. Die Unternehmer sind in der Mehrheit gemäß keine absolute Freunde der Republik und der Demokratie. Sie haben aber ein Interesse daran, in Ruhe ihre Geschäfte auszuführen. Auch dem Volksbegehren des Stahlwerks zur Abänderung der Verfassung hat man trotz der Aktualität der Dinge nichts mehr als die Ankündigung gehört. Eine viel erörterte Frage ist die Führerauswahl in der Republik. Unsere republikanischen Minister können aber sehr gut den Vergleich ausschalten mit den Gestalten, die Bismarck ins Amt berief, nämlich, weil sie gut Staatspieler aber dem Kaiser durch ihr Aussehen gefielen. Man mag auch über das geltende Wahrsystem getätigt Meinung sein. Es ist aber doch unzutreffend, daß unter dem früheren Zustand der Einzelwahlkreise stärkere Persönlichkeiten ins Parlament einzuziehen konnten, als das heute der Fall ist. Es wurde bei den letzten Wahlen bereits der Ruf „Mehr Macht dem Reichspräsidenten“ laut, nachdem Herr v. Hindenburg zum Präsidenten gewählt war. Ob der Ruf weiter erklingen wird, wenn wieder einmal ein Mann der Linken das höchste Amt im Reich bekleidet, dürfen wir mit Recht bezweifeln. Wir sind auf absehbare Zeit gezwungen, Koalitionsregierungen zu schaffen. Wir müssen deshalb von den Parteien Verantwortungsbewußtsein fordern. Bei den Vorgängen

der letzten Monate hat die Sozialdemokratie volles Verantwortungsgelübde bewiesen. Das Zentrum ist aus der Regierung ausgestiegen, weil es angeblich den sozialistisch-liberalen Block bekämpfen will. Dieser Block ist eine Phantasie der Zentrumspolitiker. Die Sozialdemokratie denkt nicht an einen Kulturkampf.

Die Ausführungen Dr. Breitscheids wurden von der Versammlung einstimmig mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Indiskretions.

Uedle journalistische Methoden.

Mehrere demokratische Zeitungen, darunter auch ein großes Berliner Blatt, sind bereits jetzt in der Lage, ihren Lesern die angeblichen Ergebnisse der in den letzten Tagen geführten Staatsverhandlungen zwischen den Finanzfachverständigen der Parteien mitzuteilen. Das Berliner Blatt macht dabei unter anderem falsche Mitteilungen, wie zum Beispiel, daß beim Etat des Reichswehrministeriums nur 7,5 Millionen eingespart würden. Beim Sozialetat belaufen die Streichungen sich auf 45 Millionen. Diese Indiskretionen, die den Inhalt der tatsächlichen Ergebnisse der bisherigen Staatsverhandlungen falsch wiedergeben, sind wohl gemacht worden, um den Eindruck hervorzurufen, als ob die bereits in Vorbereitung geratene Staatsentscheidung des Hansa-Bundes in den Verhandlungen eine Rolle gespielt hätte. Das war keineswegs der Fall.

Grundsätzlich ist zu bemerken: Alles, was Journalisten über diese Verhandlungen erfahren haben, kann ihnen nur vertraulich mitgeteilt worden sein. Diese Vertraulichkeit zu wahren, ist journalistische Amtspflicht. Der „Vorwärts“ wird diese Amtspflicht weiter üben, obgleich er immer wieder die Erfahrung machen muß, daß sich die demokratische Presse nicht nur um sie nicht im geringsten kümmert, sondern auch politische Schäden von beträchtlicher Höhe mit in Kauf nimmt, wenn sie nur mit einer neuen — richtigen oder auch falschen — Nachricht „die Konkurrenz“ schlagen kann.

Gegenwartsaufgaben der Wirtschaft.

Ein Vortrag in der Freien sozialistischen Hochschule.

Ueber das Thema „Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschaft“ sprach gestern Professor Hermsberg, Jena in der Freien sozialistischen Hochschule. Der Referent betonte einleitend, daß im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion jetzt die Frage der Kapitalbildung im Inland stehe. Die bekannten Argumente der Unternehmer, daß die zum Ausbau der Wirtschaft dringend notwendige Kapitalbildung durch soziale Lohn- und steuerpolitische Belastungen so gut wie ganz unterbunden werde, würden von Forderungen begleitet, deren Erfüllung die schwerwiegendsten Folgen für die Arbeiterklasse und ihren Lebensstandard haben würde.

Einen Vergleich mit der Kapitalbildung in der Vorkriegszeit hält Hermsberg für durchaus hinfällig. Vor dem Kriege hatten wir in Deutschland einen rapiden Bevölkerungszuwachs, der notwendigerweise auch ein rasches Tempo der Kapitalneubildung bedingte. In dem letzten Jahrzehnt hat sich aber die Situation durch den Geburtenrückgang grundlegend verändert. Daß im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft die Bildung von neuem Kapital eine Notwendigkeit ist, kann nicht bestritten werden, zugleich ist aber darauf hinzuweisen, daß in Deutschland seit der Stabilisierung der Mark allen Gegenargumenten zum Trotz Kapital in ganz erheblichem Umfang gebildet werden konnte, das bei vorsichtiger Schätzung auf etwa 35 bis 40 Milliarden zu beziffern sei.

Soweit die unvollständige Produktionsstatistik einen Ueberblick zuläßt, kann man in Verbindung mit der erhöhten Bautätigkeit und den Zahlen des Reichsbahn Güterumschlages sagen, daß die Produktion im heutigen Deutschland annähernd 130 Proz. der Vorkriegszeit beträgt. Auf der anderen Seite bedingt aber wirtschaftliche Expansion eine Erweiterung des Absatzes. Rund 80 Proz. der gesamten deutschen Erzeugung wird vom Binnenmarkt aufgenommen.

Erstaufführung der Volksbühne

„Trojaner“ von Curt Corriouth.

Das Drama fand schbares und laut behandeltes Wohlgefallen. Es ist ein Gegenwartsstück, keine antike Tragödie. Nach der Revolte im Erziehungshaus der Aufrührer der Gymnasialisten. Dementprechend ging es gebildet, gefühlos und mit einem moralisch erhebenden Selbstmord zu Ende.

men und nur etwa 20 Proz. werden an das Ausland verkauft. Wichtiger also als die Konkurrenzfähigkeit bei dem ausländischen Absatz ist und bleibt die Stärke des einheimischen Konsums. Es ist aber auch gar nicht der Fall, daß allein in Deutschland die Besetzungen durch den Staat allein so stark gestiegen sind. Denn während in Deutschland die Staatsausgaben sich verdreifachten, haben sie sich in Frankreich verdoppelt, in Belgien verdreifacht, und in England sogar vervierfacht.

Von größter Bedeutung für die deutsche Arbeiterschaft aber ist, daß die Steigerung der Goldlöhne seit 1913 in wichtigen Konkurrenzländern sich weit stärker durchgesetzt hat als bei uns. Der deutsche Goldstundenlohn, der aber nicht zu verwechseln ist mit dem durch Lebenshaltungskosten bedingten Reallohn, beträgt in England 200, in Skandinavien etwa 265, in Holland 250 bis 300, in Amerika 230, aber in Deutschland nur 180 Proz. Niedriger als Deutschland sind nur Frankreich, Belgien und europäische Oststaaten, was auf Inflationswirkungen zurückzuführen ist. Da im übrigen für die deutsche Wirtschaft der ausländische Kapitalmarkt mit billigen Zinsen zur Verfügung steht, hält der Referent die Unternehmerrforderung einer unbedingten Kapitalbildung im Inlande auf Kosten der Lebenshaltung der Massen nicht nur für haltlos, sondern sozialpolitisch für höchst gefährlich. Die deutsche Arbeiterschaft müßte im Gegenteil sich mit der übrigen kontinentalen Arbeiterschaft das Ziel setzen, ihr Lohnniveau möglichst dem höheren Weltkonniveau anzugleichen.

Salenkreuzmethode.

Persönliche Einwürfe gegen Innenminister Erzseinski.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat im Preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit dem Privatleben des Innenministers Erzseinski befaßt. Der preussische Ministerpräsident hat darauf die folgende Antwort erteilt:

„Nach den Erklärungen des Herrn preussischen Ministers des Innern Erzseinski entsprechen die in der kleinen Anfrage aufgestellten Behauptungen nicht den Tatsachen; sie sind im Gegenteil sämtlich unwahr.“

Die Leute um Rude beachtlichen, die Einwürfe gegen den Innenminister fortzusetzen. Der Innenminister hat diese Angriffe natürlich nicht zu scheuen, sie kennzeichnen lediglich die nationalsozialistische Landtagsfraktion, die die Methode des Revolvenjournalismus ins Parlament überträgt.

ZEP-Parteitag von Carlisle.

Jerrungen und Wirrungen.

E. W. Condon, 4. April. (Eigenbericht.)

Drei Tage lang schien der Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei (ZEP), der auch diesmal wieder, wie üblich zu Ostern abgehalten wurde, eine ganz ungewöhnliche Rücksichtnahme auf die Gesamtpartei und die vor den Wahlen besonders heikle politische Lage zu nehmen. Vor allem der Vorsitzende James Rayton, sonst nicht gerade ein Muster parteipolitischer Disziplin, schien mehr als jemals zuvor die brückende Last seiner Verantwortung als Präsident einer der Arbeiterpartei eingegliederten Organisationen zu empfinden und alles vermeiden zu wollen, was die Partei bei den kommenden allgemeinen Wahlen schädigen könnte. Am vierten Tage wurde der Parteitag jedoch wieder von einer jener

verantwortungslos impulsiven Stimmungen

gepackt, die für die ZEP seit langem charakteristisch geworden sind, und beschloß mit frisch-fröhlicher Unbedürftlichkeit eine Resolution, die sämtliche der ZEP angehörigen Parlamentsmitglieder zu einer Ablehnung aller Militärausgaben verpflichtete.

Diese Entschlieung stellt eine unverkennbare Mißachtung des Birminghamer Programms der Britischen Arbeiterpartei dar, das hierauf bezüglich wörtlich folgendes sagt:

„Herabsetzung der Ausgaben auf das für Vollzeitarbeit erforderliche Mindestmaß auf Grund eines internationalen Abkommens, wobei entsprechende Vorkehrungen für die anderweitige Verwendung stellungsgewordener Arbeiter zu treffen sind; Kampf gegen die allgemeine Wehrpflicht.“

Die radikale Resolution des Parteitages von Carlisle kam aus heilerem Himmel; sie hatte den Ortsgruppen der Partei nicht vorgelegen und beschloß nicht die Billigung des Parteivorstandes der ZEP. Ihre Annahme erfolgte mit 160 gegen 125 Stimmen, was beweist, daß eine starke Minorität die Gefahren dieses Beschlusses nicht verkannte. Trotzdem die Annahme der Entschlieung unter lebhaften Beifallsstürmen erfolgte, wurde es dem Kongreß nur zu bald klar, daß man sich hier von seinem Gefühl habe hinreichend lassen, und man gab dem Vorsitzenden die stillschweigende Erlaubnis, bei der Durchführung dieses Beschlusses „nach bestem Willen und Gewissen“ vorzugehen!

Damit dürfte in der Praxis das Resultat dieser Entschlieung gleich null sein. Sie wird ihr Schicksal mit einer großen Anzahl von früheren Beschlüssen von Parteitagen der ZEP teilen, d. h. von den dieser Partei angehörigen Unterhausabgeordneten einfach nicht befolgt werden. Hat sich doch seit langer Zeit erwiesen, daß die Abgeordneten mit dem Parteibuch der ZEP stets ihre persönliche Bindung an die Unabhängige Partei hinter ihre Verpflichtungen gegenüber ihrer Wählerschaft einerseits und der Gesamtpartei andererseits zurückstellen pflegen, wann immer im Laufe der längst vergangenen Jahre die Auffassung der beiden Organisationen in Gegenfah gerieten. Im gegenwärtigen Parlamente, in dem

von annähernd 160 Arbeiterabgeordneten heute 117 der ZEP angehören,

hatte sich die für die Unabhängige Parteiorganisation geradezu tragische Situation ergeben, daß ihre Mitglieder zwar eine Zweidrittelmajorität in der sozialistischen Unterhausfraktion besaßen, jedoch in der Fraktion keine einzige der zahlreichen Beschlüsse und Beschlüsse der Unabhängigen Partei zur Durchführung kam. Sofern nun diesem neuen Beschlusse eine Wirkung überhaupt zu erwarten ist, dürfte sie nur in einer weiteren Abbröckelung von Abgeordneten von ihrer Stammorganisation, also in einem weiteren Rückgang der Ortsgruppen der ZEP, und der in ihr organisierten Parteimitglieder in Erscheinung treten. Für die britische Arbeiterbewegung als Ganzes genommen würde dies von geringerer Bedeutung sein als man auf dem Kontinent anzunehmen geneigt ist: Die Unabhängige Partei hat in den vergangenen Jahren so sehr an Einfluß und Ansehen verloren, sie hat sich durch die heftigsten Töle ihrer halb zu Ende gebachten Projekte und ihrer undurchführbaren Vorhaben innerhalb der sozialistischen Gesamtbewegung so sehr kompromittiert, daß sie heute nicht mehr als für die britische Arbeiterbewegung repräsentativ gelten kann.

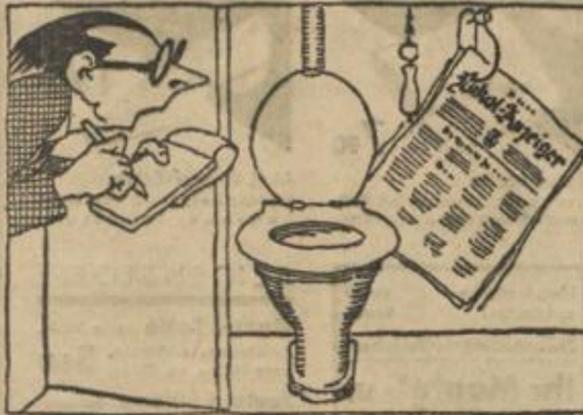
Das wird bedauern, wer den Wert, die Gläubigkeit, den sozialistischen Bemühten der ZEP in der Vergangenheit für einen der erfolgreichsten Aktionsposten der internationalen sozialistischen Bewegung gehalten hat. Es kann jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die ZEP mit dem Bekenntnis der Labour Party zum Sozialismus im Jahre 1918 ihre alte historische Mission erfüllt hat.

Ist die praktische Bedeutung des jüngsten Beschlusses der ZEP, was die Arbeiterbewegung selbst betrifft, auch gering, so kann die überaus ernste allgemeine politische Wirkung dieser im Jahre beschlossenen Instruktion an die Mitglieder der ZEP, doch unmöglich übersehen werden. Großbritannien steht vor Neuwahlen. Zum ersten Male in ihrer Geschichte kämpft die Partei um eine Mehrheit, die es ihr ermöglichen soll, wesentliche Programmpunkte in der Regierung zu verwirklichen. In einer solchen Situation ist selbstverständlich größte Geschlossenheit, Disziplin und Verzicht auf Eigenbräutereien notwendig, um das Höchstmaß an Schlagkraft und damit an Erfolg im Wahlkampf zu erzielen. Der Beschluß der ZEP, ist nun in hohem Maße geeignet, diese geschlossene Front der Arbeiterpartei in einem Augenblick zu zerbrechen, wo Einigkeit nötiger geworden ist als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt ihrer Geschichte. Er gibt dem politischen Gegner, der während des Wahlkampfes auch in England ein Höchstmaß von Ehrlosigkeit erlitt, die begehrte Gelegenheit, die innere Unsicherheit der Sozialisten in einem unendlich übertriebenen Maße darzustellen und von einem „doppelten Gesicht“ der sozialistischen Bewegung zu sprechen, das gleichzeitig „mit einer gemäßigten und radikalen Zunge“ spricht. Er ermöglicht es, den Gegnern das Gespenst einer Arbeiterregierung herauszubekommen, die von dem extremen linken Flügel heimlich beherrscht werde.

Nach ist nicht abzusehen, inwieweit die Wählerschaft selbst durch derartige Argumente gegen die Arbeiterpartei mobil gemacht werden kann. Die ZEP hat aber jedenfalls

den Gegnern in kritischer Stunde eine Waffe in die Hand gedrückt, und es kann kein Zweifel sein, daß diese sie nach Möglichkeit benutzen werden. Die britische Wählerschaft ist, wie die „Einwohner-Wahlen“ vor einhalb Jahren bewiesen haben, Stimmungen und gefühlsmäßigen Ballungen leichter zugänglich als die Wählerschaft in irgendeinem anderen demokratisch regierten Lande Europas. Nichts leichter, als durch Gleichstellung von ZEP und Arbeiterpartei den Beschluß der Unabhängigen der gesamten Partei in die Schuhe zu schieben und umzumünzen in einen Appell an die Wählerschaft, die „durch den Sozialismus gefährdete Sicherheit Großbritanniens und den Bestand des Empire“ zu gewährleisten. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Wählerschaft durch die verhängnisvollen Folgen ihrer Panik von 1924 gewarnt, sich diesmal nicht wieder durch einen Taktspieler, wie der Antisozialisten in Verwirrung bringen lassen wird.

Geheimvertrag zwischen SPD. und Hugenberg entlarvt!



Der kommunistische Schußflur: „Ein Exemplar des „Köln-Anzeiger“ auf dem geheimen Ort der Vorwärtsredaktion? Das deutet auf einen Geheimvertrag zwischen beiden Blättern hin!“



„Was sehe ich? Die Gewerkschaftsreformisten bereiten eine großzügige Reklame für den „Tag“ des Hugenberg-Konzerns vor! „Unser Tag“ — so nennen ihn diese Bonzen bereits. Wenn das kein Beweis ist...!“



„Cogar am Kopf der „Kreuzzeitung“ eine Reklame für das sozialdemokratische Zentralorgan: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ Also für Gott, König und Vaterland tritt der „Vorwärts“ ein!“



Die Sensation ist da: Geheimvertrag zwischen Sozialdemokratie und Hugenberg! Müngenberg verdient! Der „Vorwärts“ (schweigt! (selbstverständlich).

Der Bürgerblock als Wahlparole.

Reaktionäre Einheitsfront in Sachsen.

Dresden, 6. April. (Eigenbericht.)

Der sogenannte Landesbürgerrat in Sachsen, der der Deutschen Nationalen Volkspartei nahesteht, hat versucht, die bürgerlichen Parteien zur Aufstellung einer Einheitsliste für die Landtagswahlen zu gewinnen. Dieser Plan ist nicht zustande gekommen. Dafür haben die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Nationalen Volkspartei, die Reichspartei des Mittelstandes (Wirtschaftspartei), die Zentrumspartei und die Aufwärtler einen Burgfrieden geschlossen und die folgende Erklärung unterzeichnet:

„Die unterzeichneten staatsfernhaltenden Parteien gehen auf der Grundlage der bisherigen Regierungskoalition in den Wahlkampf in dem Bestreben, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen, und mit der verpflichtenden Parole, das sächsische Volk vor einer Wiederkehr der reinen Herrschaft zu bewahren und ihm eine geordnete und stetige Entwicklung seines Staats-, Wirtschafts- und Kulturlebens zu gewährleisten. Sie richten deshalb einen ständigen Ausschuss ihrer verantwortlichen Führer ein, dessen Aufgabe es sein wird, die Führung des Wahlkampfes in diesem Sinne sicherzustellen und die Parteien in dem gemeinsamen Kampfe gegen links zusammenzuschließen.“

Diese sogenannten „staatsfernhaltenden“ Parteien gehen also offen die Parole aus: Wiederkehr des Bürgerblocks. Die Demokraten haben sich an diesem Zusammenschluß nicht beteiligt.

Die Haltung der Brandler-Kommunisten.

Am Sonntag tritt in Leipzig eine Konferenz der Brandler-Kommunisten zusammen, um über die Wahltaktik zu beraten. Die Fests des Brandlerschen Ultimats an die KPD-Zentrale ist abgelaufen, so daß sich die Brandler-Deute nunmehr über die Aufstellung eigener Kandidatenlisten schlüssig werden müssen.

Mag Hötz darf nicht kandidieren.

Wie das Leipziger Organ der Rechtskommunisten mitteilt, haben die sächsischen Kommunisten dem Zentralkomitee der KPD. Mag Hötz als Spitzenkandidaten vorgeschlagen. Das Zentralkomitee hat den Vorschlag abgelehnt, da mit Hötz „zuniel Differenzen bestehen“.

Grenzgefecht Arizona — Mexiko.

USA-Patrouille von Mexikorebellen beschossen.

Reno (Arizona), 6. April.

Bei dem etwa 12 Kilometer von hier entfernten Eisenbahntunnel der Southern Pacific Bahn kam es zu einem Geplänkel zwischen einer britischen amerikanischen Grenzpatrouille und mexikanischen Aufständischen, bei dem ein Amerikaner durch einen Brustschuß schwer verwundet wurde.

In einem Versteck in der Nähe des Tunnels waren 15 Säcke untergebracht, jeder mit fünf Bomben. Als sich die Patrouille dem Versteck näherte, feuerten die Aufständischen von der mexikanischen Seite her und die Amerikaner erwiderten. Es ist noch nicht geklärt, ob die Bomben über die Grenze zu den Rebellenstruppen geschmuggelt werden sollten oder dazu bestimmt waren, den amerikanischen Zug in die Luft zu sprengen, auf dem die bisher in El Paso interulierten mexikanischen Bundesstruppen, die nach der Einnahme von Juarez über die Grenze geflüchtet waren, nach Mexiko zurücktransportiert werden sollten. Diese Mexikaner waren auf Anordnung der Washingtoner Regierung freigelassen worden und auf dem Wege nach Reno-Sonora, um die dortige Bundesgarnison zu verstärken. Auf die Nachricht von dem Bombenfund und dem Zusammenstoß zwischen der Patrouille und den Rebellen hin ist sofort eine größere Abteilung amerikanischer Kavallerie nach dem Tunnel ausgebrochen.

Explosion in Reno.

New York, 6. April.

Die Stadt Reno, die je zur Hälfte auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten in Arizona und auf mexikanischem Boden liegt und wiederholt während der Kämpfe mit den Aufständischen in Mitleidenhaft gezogen worden ist, wurde morgens gegen 3 Uhr durch eine furchtbare Explosion erschüttert, deren Gewalt die Einwohner aus den Betten schleuderte. Infolge der Explosion

verlagte auch die elektrische Stromversorgung, so daß die Stadt in völliger Dunkelheit lag. Bei der Explosion handelt es sich um die Sprengung einer Lokomotive durch die Bundesgarnison der benachbarten mexikanischen Stadt Naco-Sonora; sie wurde am frühen Morgen von Kavallerie, Bombenflugzeugen und zwei improvisierten Tanks angegriffen.

Romintern-Großfliegerei.

Verstärkte Tätigkeit.

Paris, 6. April. (Eigenbericht.)

Der Kommunistenführer Dariat hat auf einem kommunistischen Kongreß in Paris öffentlich Abbitte leisten müssen, weil er die allgemeine innerpolitische Lage in Frankreich anders beurteilt hatte als das Moskauer Kardinalkollegium. Mit dieser Abbitte aber scheint man in Moskau nicht zufrieden zu sein; die „Humanität“ veröffentlicht einen Artikel des Generalsekretärs Semard, worin Dariat der Freiheit und Heuchelei gestrichelt wird. Derselbe Dariat war seinerzeit wegen Aufweilung französischer Soldaten in China, wo er während der Schanghai Revolution im Auftrag der Kommunistischen Internationale wirkte, bei seiner Rückkehr verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, die er nur zum Teil abtun mußte, weil er in St. Denis wiedergewählt wurde.

Auch in der Tschechoslowakei.

Prag, 6. April.

Die 25 tschechoslowakischen Abgeordneten und Senatoren, deren Ausschluß aus der Partei bevorsteht, haben bereits einen Klub gebildet. Sie werden nach ihrem Ausschluß bei der Moskauer Internationalen Berufung einlegen. In Brinn hat eine Konferenz der Moskautreuen den Abg. Burlau aus der Partei ausgeschlossen, weil er mit den übrigen Abgeordneten und Senatoren die Erklärung gegen das Polit-Bureau unterzeichnet hat.

Ein indischer Schiffsleutnant ermordet. Der Schriftsteller Rajpal, ein Brahmane, Verfasser des Buches „Der frühe Indus“, das Aufsehen unter den Mohammedanern erregte, wurde im Bazar zu Lahore durch einen Dolchstoß ins Herz getötet. Ein Mohammedaner, den man für den Mörder hält, wurde verhaftet.

Die kroatischen Bauernführer Dr. Kotichel und Krnjevitich wurden vom Agrarminister nach dem neuen Verfassungsgesetz zu je 14 Tagen Arrest verurteilt.



Sportkleid
Washripa mit
farbig. Blende
u. Stickerei,
viele Farben

675



Fesche Glocke
Phantasiegeflecht u. Eispand
garantiert, kleidsame Form

650



Besuchtasche
aus Leder, Innenfach mit Reiß-
verschluss, hellbeige und zinnfarbig

790



Mod. Wiener-Schuh
kräftiges beige-farbiges Leder,
bequemer Laufabsatz.

1490

DAMENKLEIDUNG

Sportbluse
weißer Opal, Vorderteil
mit gestepptes Falte **850**

Sportrock
englisch matter Stoff,
mit Gefalte und Tasche **775**

Sportkleid acht Honas
mit passendem
Schal und Gürtel **2400**

DAMENWASCHE

Taghemd
Trägerform mit Stickerei-
Einsatz und Klöppelspitze **175**

Nachthemd
farbiger Batist,
weißer Besatz **450**

Hemd hose
farbiger Batist
reich. Tüllgarnerung **375**

Schlafanzug
farbiger Batist
mit weißem Besatz **590**

Mod. Schrägschal
reinsaid. Crêpe de Chine **850**

Mengenabgabe Sowie
vorbehalten! Vorrat!

**Ihr Mantel- u.
Kostümstoff**
hervorragende
Qualit. ca. 140cm **575**

KINDERKLEIDUNG

Schulkleid
mod. kariert. Zephir, lebh.
Farb. (Steig. 0,50) lg. 55cm **475**

Schulmantel
prakt. gemust. Stoff, Knopf-
garn., (Steig. 1,00) lg. 55cm **975**

Knabenmantel
braun u. rot. Oberkaro od. mode-
farb. m. bunt. Koro, hübsche, 2reih.
form. Ringgürtel, breit.
Linsenbesatz. (Steig. 1,25)
Größe 0 für ca. 2 Jahre **1975**

Schultornister
braun od. schwarz. Vollreid. **975**

SEIDENSTOFFE

Gestr. Tolle reine Seide,
für Kleidung u. Wäsche,
neue Farben, ca. 80 cm **560**

Foulard Liberty reinsaid,
matglänzendes Gewebe,
nod. Druckmuster, 92 cm **780**

Trikolette, Mako, Zephir
f. Oberhand u. Pyjama, gr.
Master - Ausw., ca. 80 cm **165**

STRUMPFE

Der gute
Damen-Strumpf
künstliche Wäscheide **175**

Die eleg. **Herrnsöcke**
für das Frühjahr,
Jacquard, Walle plantiert **175**

Das preiswerte **Kinder-
söckchen** m. farbigen Wollrand
Gr. 1-5 **0.55** Gr. 6-8 **0.65**

Der beliebte
Kinder-Sportstrumpf
mellert, bis Gr. 11 vorrätl.
(Steig. 0,10), Größe 4 **145**

**Kinder-Promenaden-
Wagen**, 6 Elemented. **3975**

N * J S R A E L

BERLIN C2-SPANDAUER STRASSE-KÖNIGSTRASSE-GEGRÜNDET 1815

DIE AUSSTELLUNG 'HEIMAUFBAU'
des Berliner Hausfrauenvereins E.V. (gegr. Lina Morgenstern) im
Erdgeschoss meines Möbelhauses hatte bisher mehr als 12 500 Besucher

FÜR GARTEN UND BALKON

Armlehnsessel 21.-
weiß, wetterfest lack.*)

Armlehnbank 38.-
weiß, wetterfest lack.
150 cm lang

Tisch 100cm Drchs.
Holzplatte mit
eisernem Untergestell* **21.-**

Holzklappsessel 575
naturfarbig lackiert

Holzklappstuhl 450
naturfarbig lackiert

Holzklappstisch 750
naturfarbig lackiert.
55x80 cm

Garten- und Balkonschirme in großer Auswahl

Gartendecken Bunt durchgewebt
110/130 **245** 110/110 **195**

Doppelgewebe
gold, grün, blau, rot
120/120 **425** 120/150 **525**

Kunstseide
weiß m. Indonthr. Kante od.
Indonthr. gem., 130/160 cm **840**

Kissengarnitur
1 Sitz- und 1 Lehnklassen
Kretos **245** 50cm **330**

Große Auswahl: Markisen-
und Vorhangstoffe, Bast-
matten, deutsche, englische
und französische Kretons



An den Folgen eines Unfalles verstarb das Mitglied unseres
Aufsichtsrates,
**HERR GEHEIMER JUSTIZRAT
MAX SALINGER**
Mehr als vier Jahrzehnte hat dieser hervorragende Jurist
unserer Firma beratend zur Seite gestanden und bis zum
letzten Tage unsere Interessen mit der ganzen Hingabe
seiner Person wahrgenommen. Sein liebenswürdiges Wesen,
seine stets Bereitwilligkeit, sein lauterer Charakter machten
ihn zu einem wahren Freund unseres Hauses. Der Name
Salinger ist mit der Geschichte der Entwicklung unseres
Unternehmens unauslöschlich verbunden.
Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein dankbares und
ehrendes Andenken bewahren.
Berlin, 5. April 1929
Aufsichtsrat und Vorstand
der
**Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft**

Am 3. April verschied im Alter
von 62 Jahren
Dr. Robert von Erdberg
Ministerialrat im Preußischen Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Die deutsche Volksbildungsbe-
wegung verliert in ihm ihren weit-
blickendsten und wirksamsten Führer.
Die Klarheit und Reinheit seiner
Persönlichkeit wird uns ein bleibendes
Vorbild sein.
**Deutsche Schule für Volkstorschung
und Erwachsenenbildung**
**Deutsche Zentralstelle für volks-
tümliches Büchereiwesen**
Berlin und Leipzig, d. 5. April 1929.

Friedrichroda des Thür. Waldes
führender Kurort
auch Ihre Sommererholung
Fordern Sie die illustrierte Kuzschrift von der Kurverwaltung oder im Reisebureau

Unseren lieben Genossen
Bernhard Trautmann
und Frau
zur Silberhochzeit die
herzlichsten Glückwünsche
138. 138. Abt. Pankow

Die besten Wünsche zur
Silberhochzeit unserem Genossen
Will Wiehe
Gesellschaftsbau,
Friedr. Roda, Mühlenthr. 28

**Das Gebot
der Stunde**
ist der Eintritt
in den
**Erd- und Feuer-
Bestattungsverein
Groß-Berlin**
W 35, Steglitzer Straße 66
Fernsprecher: Nollendorf 4168/69

Allen Genossen und Reichsbanner-
kameraden die traurige Nachricht
bei mein lieber Mann
Alfred Gräber
am 4. April, morgens 6 Uhr, im
86. Lebensjahre nach langer, schwerer
Krankheit sanft entschlafen ist.
Elisabeth Gräber,
geb. Silbermann
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, dem 10. April, 12 1/4 Uhr, im
Krematorium Baumhülsenberg statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Nachruf
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Schweiß-
Albin Köhler
geb. 13. August 1861, am 27. März
an Nierenleiden gestorben ist.
Am 3. April fand an Dungen-
teichen unsere Kollegin
Gertrud Schoppe
geb. 27. Januar 1884,
Ehre ihrem Habitus!
Die Belegungen haben bereits
stattgefunden.
Die Ortsverwaltung.

Am 3. April entschlief sanft nach
schweren Leiden mein innigstgeliebter
Mann, unser treuer, geliebter Vater
und Schwager, der Tischler
Karl Bauer
im 58. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Marie Bauer
nebst Kindern
Die Beerdigung findet am 9. April,
nachmittags 3 Uhr, im Krematorium
Gerichtstraße statt.

Für die trostreichen Worte und
die herzliche Teilnahme, sowie die
vielen Kranzspenden beim Hinscheiden
meines lieben Mannes, Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels,
des Bergungsmeisters bei der Firma
Schmidhagen & Co.
Otto May
lege ich allen Beteiligten meinen
herzlichsten Dank
Im Namen der Hinterbliebenen
Frieda May
Reinholdenb.-Weg,
Wohlfahrtsstraße 22.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Groß-Berlin.
Todesanzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser Genosse
Paul Lägell
am 3. April gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienst-
tag, dem 9. April, um 1 1/4 Uhr, in
der Ger. Gerichtstraße statt.
Der Vorstand

Wanksagung.
Für die überaus zahlreiche Beteiligung
bei der Beerdigung meiner lieben Frau und
unserer Mutter sagen wir allen lieben Be-
wundern und Bekannten, insbesondere den
Mitgliedern des Sängerkorps Hohensdorf,
dem Vorstand des Grundbesitzer-Vereins
sowie der 111. Abteilung der 504. Partei
unseren tiefgefühltesten Dank.
Paul Höbner und Kinder.
Behnsdorf, Föhrenstr. 5

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung!
Am Dienstag, dem 9. April, nachm.
4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Ver-
bandshauses, Linienstraße 83-85:
**Verammlung aller im Deutschen
Metallarbeiter-Verband orga-
nisierten Arbeitsvermittler der
Fach- u. Betriebsarbeitsnachweise
der Stadt Berlin.**
Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht!

Mittwoch, den 10. April,
abds. 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus
(Großer Saal), Engelstraße 24 25
**Branchenversammlung der
Rohrleger und Helfer.**
Tagesordnung:
1. Der Stand unserer Vorkommnisse.
2. Branchenanliegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Abweilendes Erscheinen ist unbedingt
Pflicht.

Spielplan
unserer Kulturabteilung im April.
In der Woche vom 8. bis 14. April:
1. Zwischen Stöger und Zanen.
2. Strecker „Kraiser“.
3. Technischer Film.
4. Humoreske
In der Woche vom 15. bis 21. April:
1. Sturt, der Elefant.
2. Moor- und Odeanb- kultivierung
(Durch Frühlingsfilm gezeigt).
3. Humoreske
In der Woche vom 22. bis 28. April:
1. Der Ring der Rajahere.
2. Berufsromanzen und Gefunke-
tanz der Metallarbeiter.
3. Humoreske
Anfragen wegen Ueberlassung und Betrag
der Abteilungen sind telephonisch oder schrift-
lich an die Kulturabteilung (Bureau:
Linienstr. 83-85, Zimmer 20) zu richten.
Die Ortsverwaltung.

Möbel-Böbel
Moritzplatz
Anlässlich des 50-jährigen
Jubiläums gewähre 10 %
Rab.
**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Küchen**
Verkauf in 5 Fabriktagen
Unverbindliche Besichtig-
ung erbet. — Auf Wunsch
Zahlungsvereinfachung

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale Berlin
Dienstag, den 9. April 1929, 19 (abends 7) Uhr,
in den Sophien-Sälen, Berlin N54, Sophienstr. 17-18
Funktionär-Verammlung
Tagesordnung:
Einzugsnahme zu dem ergangenen Schiedspruch für die Gemeindefunktionäre
Funktionärenwahl und Mitbestimmung
Schaum.

Möbel
Fabrik und Lager
Scheffler
Rosenthaler Str. 68
**Speise-
zimmer** von 275.- an
**Herren-
zimmer** von 275.- an
**Schlaf-
zimmer** von 360.- an
Wespels: man
101 u. 11112 7
Nur
Groß-Berlin
Alexanderstr.

Berliner Ulk-Trio
Naukölln. Lahnstr. 74/75 L.

**Teppich-
Lefèvre**
das weltbekannte
Teppichhaus!
Berlin S42 Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Unsere **Riesenslager**
Teppiche, Läufer
Gardinen, Möbelstoffe
Tisch u. Diwandecken
eine Sehenswürdigkeit!
Spezialkatalog kostenlos.



Der Sport gilt als Symbol unserer Zeit, und mancher, der sich nicht für ihn begeistern kann, schiebt das mangelnde Interesse unserer Jugend für die Fragen der Politik und Weltanschauung auf die Sportpropaganda.

Nimen, Sänger und Direktoren.

Drei Theater besaß damals, in den dreißiger Jahren, Berlin: neben dem königlichen Opernhaus und dem Schauspielhaus noch das am Alexanderplatz gelegene königstädtische Theater.

Anekdoten.

Die Zahl der Anekdoten, die über ihn erzählt wurden, war Legion. Einmal, als der König sein Theater besuchte, und sich weit aus seiner Loge beugte, um umzuschauen, rief Cers ängstlich laut in das Theater hinein: „Nehmen Sie sich in acht, Majestät.“

„Sie spucken von oben!“ Cers hatte aber das Glück, mit den von ihm hauptsächlich ausgeführten Lokalspielen nicht nur den Geschmack der Berliner zu treffen, sondern auch hervorragende Kräfte zu gewinnen.



„Nehmen Sie sich in acht, Majestät, Sie spucken von oben.“

war, wieder auftrat, erlebte sie einen solchen Theaterstund, daß sie erst spielen konnte, als sie auf offener Szene kriechend dem Publikum mit stehender Gebärde Abbitte geleistet hatte!

Was das Volk aus den Opern machte.

Ein Gutes hatte diese Zeit immerhin: wohl nie wieder war der Zusammenhang des Volkes mit der „hohen Kunst“ ähnlich stark wie in der Vormärzzeit.

Wie wählen die Frauen?

Bei Wahlen soll in Berlin die Ermittlung der abgegebenen Stimmen nach dem Geschlecht der Stimmberechtigten auch in Zukunft ausgeführt werden.

Der Aufruhr des schiefen Calm

66]

Roman einer Revolution. Von Gerhart Hezzmann Mostak (Schluß)

Erstauntes, achtungsvolles Schweigen war über viel-tausend gespannt gehobenen Köpfen.

„Nun aber hatte er nicht viel Bildung genossen und konnte natürlich keine Gedanken, die damals noch neu und noch nicht so oft klar formuliert waren wie heute, nicht richtig ausdrücken.“

Das junge, weiche Gesicht da oben wurde edig in der Suche nach Worten, die Gedanken röteten die hohe, schmale Stirn.

„Sie haben ihn vorhin ausgelacht, weil er stammelte und komisch wirkte. Genossen! Dies ist dasselbe Lachen wie das des Leutnants.“

„Sehr richtig!“ rief August Bebel in das gedrückte Schweigen hinein.

Die junge Stimme oben hatte sich freigemacht und klang frei und sicher. „Und glauben Sie denn, daß Ihnen der Sozialismus, selbst wenn er erreicht werden sollte, etwas nützt, solange Ihre Herzen nicht sozialistisch sind, so lange Sie noch so lachen können.“

Eine Hand legte sich dem Jungen auf die Schulter. Er blickte zur Seite; neben ihm stand Bebel.

„Genossen!“ rief Bebel, „ich danke diesem jungen Mann in eurer aller Namen. Denn er hat recht, Genossen, wir haben es alle empfunden.“

Die Menge verließ still und geordnet den Saal, auf sinnenden Stirnen das Schweigen der Ergriffenheit.

Heder-Calm hatte mit Hampel, Gerda und Alexander

draußen am Tor gestanden. Da hatten ihn zwei junge Arbeiter zart unter die Arme gefaßt und waren mit ihm in die erste Reihe getreten.

Calm hatte sich anfangs leise gesträubt, wie ein fremdartiger, von der Wucht der Flut ins Meer mittergegriffener Fisch — dann aber hatte der hämmernde Rhythmus der Schritte sein Trüppchen geweitet, er war ganz eingegangen in die Masse.

Blötzlich aber stotte er, riß die beiden Arbeiter neben sich zurück, in jäh zitterndem Schreck: vor ihnen lag ein Platz, ein weißer Platz, rund, weit — wie einst ein anderer Platz...

Über der Zug teilte sich, marschierte rechts und links an ihm vorbei, schon kroch eine schwarze Menschenraupe mitten im Platz...

Die Raupe dort breitete sich aus, war überhaupt nicht hilflose Raupe mehr, war wieder Strom, der schwarz und grau am Häuserstrand, an den Laternenklippen, im Denkmalsfeldern emporschäumte, der alles ausfüllte, zum Meer wurde — Calm begriff jäh: In diesem Meer mußte die Gewalt ertrinken...

Calm lachte hell, kindlich auf. Noch war neben ihm der Rhythmus der Schritte. Gerda und Alexander hatten ihn jetzt erreicht, traten zu ihm, nahmen ihn mit. Er ging...

Ein Rauschen wehte über den Platz; die Arbeiter zogen die Hüte. Abraham Calm lag zwischen den beiden Jungen, tot und lächelnd.

anten und Angestellten der Bezirksämter besorgt werden, nicht von den Abstimmungsorganen, die der Magistrat ohnedies schon stark mit Arbeit belastet hält. Das frühere Unterscheidungsmerkmal der Stimmzettel für Männer und dasjenige für Frauen wird beibehalten. Nun soll bei den Stimmzetteln für Frauen dieser Aufdruck durch Umrahmung und größeren Druck noch auffälliger gestaltet werden. Die getrennte Zählung bleibt übrigens auf Bahnen beschränkt, auf die Wahlen der Reichstagsabgeordneten, Landtagsabgeordneten, Stadtverordneten, Bezirksverordneten und des Reichspräsidenten. Sie wird nicht ausgeführt bei Volksentscheidungen und Volksabstimmungen.

Überall ist es kalt.

Frühlertemperaturen in ganz Deutschland wieder unter Null.

Die Kälte hat in ganz Deutschland wieder etwas zugenommen. Am Sonnabend früh lagen die Temperaturen im ganzen Reich unter Null Grad. Schlesien wies einen Temperaturstand von 3 bis 4 Grad unter Null auf, nachdem das Thermometer in der Nacht bis auf 7 Grad Kälte gefallen war. Ähnlich sind die Temperaturverhältnisse in Sachsen.

Selbst in der Provinz Hessen wurden Nachttemperaturen bis zu 9 Grad unter Null festgestellt. Empfindlich kalt ist es auch im ganzen Rheingebiet. Nachen meldet am Sonnabend früh 4 Grad Kälte, Karlsruhe 3 Grad Kälte, Friedrichshafen am Bodensee 5 Grad unter Null, Bamberg 6 Grad unter Null. Aus München wird sogar eine Frühtemperatur von 7 Grad Kälte berichtet. Demgegenüber ist es in Berlin noch verhältnismäßig warm. Berlin hatte am Sonnabend früh nur 1 Grad Kälte. Hier macht sich allerdings der Einfluß etwas stärkerer Sonnenbestrahlung geltend, so daß das Thermometer wenigstens in den Tagesstunden etwas über den Nullpunkt steigt. Eine stärkere Erwärmung verhindert jedoch nach wie vor der Zutritt kalter Luft aus dem Osten und Nordosten. Diese Kaltluftmassen haben am Freitag weilsich von uns zur Bildung eines Tiefdruckgebietes geführt, das sich nach Süden gewandt hat und am Sonnabend über Italien liegt. Infolgedessen hat der größte Teil Südeuropas außergewöhnlich schlechtes Wetter. Bei heftigem Sturm gehen starke Regengüsse nieder. Genau zum Beispiel hat Windstärke 9 bei nur 2 Grad Wärme. Auch in Südfrankreich ist das Wetter sehr schlecht. Die dortigen Küstenorte berichten gleichfalls über Windstärke 8 bis 9.

Allem Anschein nach wird der Sonntag für Norddeutschland nicht allzu schlechtes Wetter bringen. Es wird zwar noch empfindlich kühl sein, aber die Sonne dürfte wenigstens in den Mittagstunden schon etwas höhere Temperaturen hervorrufen. Bei nordwestlichen Winden wird die Bewölkung wechseln.

Domela wieder verhaftet.

Wegen angeblichen Kreditwindels in Hamburg.

Auf Grund einer Anzeige aus Hamburg ist Harzen Domela, der einst durch seine gut gespielte Rolle als falscher Hohenzollernprinz von sich reden machte, auf Anordnung des Vernehmungsrichters beim Amtsgericht Berlin-Mitte erneut in Haft genommen worden. Die Anzeige geht von einem Hamburger Schneidmeister aus, der ihn des Kreditwindels beschuldigt, weil er einen von ihm angefertigten Anzug nicht bezahlt hat.

Erst vor kurzer Zeit wurde Domela schon einmal verhaftet, weil ihm Kreditwindelsien zur Last gelegt wurden. Damals wurde er auf der Ebernburg festgenommen, das gegen ihn eingeleitete Verfahren ist dann aber von der Staatsanwaltschaft Berlin mangels ausreichender Beweise wieder eingestellt worden, da die Beschädigten auch inzwischen durch Bezahlung der Schulden befriedigt werden konnten. Die neue Anzeige soll darauf zurückzuführen sein, daß zwei Lieferanten, denen Domela kleinere Beträge schuldet, bevorzugt behandelt werden wollten, was aber mit Rücksicht auf die anderen Gläubiger nicht angängig war. Sie drohten aus diesem Grunde mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die dann auch jetzt erfolgt ist. Die Verhaftung, die vom Vernehmungsrichter ausgesprochen wurde, soll vor allen Dingen darauf zurückzuführen sein, daß Domela, der sich in der letzten Zeit, nachdem er schon seine Memoiren veröffentlicht hatte, als „Schriftsteller“ betätigte, verschiedenen Ladungen der Gerichts nicht Folge geleistet hat.

Wir geben diese Meldung in der Form wieder, wie sie uns zugegangen ist, möchten aber nicht verhehlen, darauf hinzuweisen, daß in Befolgung solcher „Verhaltungsgründe“ fast die gesamte Bevölkerung, soweit sie sich in Kleid und Anzug bewegt, hinter Schloß und Riegel gebracht werden müßte.

Selbstmord eines Essener Direktors.

In einem Hotel in der Mittelstraße verübte gestern abend der 44jährige Direktor Emil Jaekel aus Essen Selbstmord durch Erhängen. Obgleich die Tat schon nach kurzer Zeit entdeckt wurde, konnte der Lebensmüde nicht mehr gerettet werden. Das Motiv zu dem Verzweiflungsschritt ist noch völlig ungeklärt.

Am Matterhorn abgestürzt.

Ein Prozeß wegen fahrlässiger Tötung.

Die alpine Tragödie unterhalb des 4505 Meter hohen Gipfels des Matterhorns, bei der am 13. Juli v. J. der 16jährige Berliner Unterprimaner Braß durch Absturz in die Tiefe seinen Tod fand, wird ein gerichtliches Nachspiel in Mosablt haben. Die Staatsanwaltschaft II hat Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den Hilfslehrer am Reformrealgymnasium in Niederschönhausen, Walter Behm, und den Studenten und Sportlehrer Werner Eichler erhoben.

Behm wird ersicherend zur Last gelegt, daß er als Führer der Expedition das Unglück durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten verschuldet habe. Das Hauptvergehen gegen die beiden Angeklagten ist bereits eröffnet worden. Die Verhandlung über die Vorgänge, die sich auf Schweizer Gebiet abgepielt haben, wird am 1. Mai vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jiege stattfinden. Der Angeklagte Behm veranstaltete seit Jahren als Angehöriger einer Jugendbewegung Alpenfahrten. Auch im vorigen Jahre hatte er eine Alpenfahrt in die Schweiz mit 61 Teilnehmern, unter denen sich auch Braß befand, unternommen. Seine Absichten hatte Behm in zwei Elternversammlungen dargelegt. Der Vater des unglücklichen jungen Mannes, Dr. Braß, hatte dabei ausdrücklich vor Hochtouren gewarnt und im Scherz geäußert: „Na, auf das Matterhorn wird es doch nicht gleich gehen.“ Behm soll ihm darauf lächelnd geantwortet haben: „Das kommt nicht in Frage.“

Im Juli begann die Reise über Basel, Bern, Interlaken bis Zermatt. Von dort wurden Bergtouren unternommen. Am 12. Juli entschlief sich Behm im Einverständnis mit Eichler, das Matterhorn zu besteigen. Braß und der Schüler Stipp wurden mitgenommen. Der Aufstieg ging bis zur Matterhornhütte, wo übernachtet wurde. Am 13. Juli, um 3 Uhr morgens, erfolgte der weitere Aufstieg zum Matterhorn über die Whymperhütte und über die Rabels-Platte zur Solvan-Hütte. Von dort kletterten die vier Bergsteiger bis 50 Meter unter den Gipfel des Matterhorns. Hier wurde aber auf Anordnung von Behm wegen Gewittergefahr Umkehr gemacht. Ueber den Ablauf und das Unglück, durch das dann Braß seinen Tod fand, haben die Beteiligten wechselnde Angaben gemacht. Die Anklage glaubt, fol-

genden Sachverhalt als feststehend annehmen zu können: Der Aufstieg erfolgte in zwei Seilgemeinschaften. An dem einen Seil befanden sich Behm und Braß, an dem anderen Eichler und Stipp. Infolge des dichten Nebels hatte Behm den Weg zur Solvan-Hütte verloren. Er ließ Braß, den er von seinem Seil losließ, bei der Gruppe Eichler zurück und kletterte voraus, um den Weg zu suchen. Die Solvan-Hütte erreichte er auch, blieb dann dort aber zurück, wie die Anklage annimmt, infolge Erschöpfung, da er den Anstrengungen einer derartigen Hochtour nicht gewachsen war. Die drei anderen sind ihm langsam gefolgt, und zwar in der Weise, daß Braß, sobald Eichler ein Stück vorausgeklettert war, das straffgespannte Seil als Geländer benutzte. Braß selbst war nicht angeleitet worden. Eichler behauptet, daß Behm das nicht angeordnet hätte, weil er die Stelle für verhältnismäßig ungefährlich hielt und weil auch das 30 Meter lange Seil für drei Personen zu kurz gewesen sei. Es wird nun behauptet, daß Braß allein vorausgeklettert sei, weil es ihm zu langsam ging, obwohl Eichler ihn dringend zurückgerufen haben will. Braß ist dann plötzlich verschwunden und wahrscheinlich infolge Stolperns oder Steinschlages abgestürzt. Seine Leiche ist bis heute nicht gefunden worden. Als Eichler und Stipp die Solvan-Hütte erreichten und hier Behm ohne Braß vorfanden, stellten sie Nachforschungen an. Behm teilte sich nicht daran, da er keinen Zweifel gehabt haben will, daß der Unfall tödlich gewesen sei. Aus diesem Grunde will er auch den Absturz entgegenkommenden Führerpartien nicht gemeldet haben. Er hat das erst in Zermatt getan. Die Anklage vertritt den Standpunkt, daß Behm die Führung bei der Besteigung des schwierigen Matterhorns mit 16-jährigen jungen Leuten, die den Anstrengungen körperlich nicht gewachsen waren, nicht unternehmen durfte, zumal er selbst keine alpenportulichen Erfahrungen hatte. Vor allem aber dürfte er es nicht ohne Erlaubnis oder, wie in diesem Falle, gegen das Verbot der Eltern machen. Sein Handeln erscheint daher unverantwortlich.

Zu der Verhandlung vor dem Schöffengericht sind drei Sachverständige geladen worden, die bekannte Hochtouristen des Deutschen Alpenvereins sind. Die Verteidigung hat jedoch den Antrag gestellt, Berufsführer aus Zermatt zu laden, da die Angeklagten den Standpunkt vertreten, daß die Besteigung des Matterhorns keineswegs schwierig sei.

Die Schule beginnt.

Fortschritte der weltlichen Schulbewegung in Berlin.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden wieder zwei neue weltliche Schulen in Berlin eröffnet, eine in Brß und eine im Bezirk Mitte-Süd, Köpenicker Straße. Leider kann die in Mitte-Nord, Elisabethkirchz., vorgesehene und von der Schuldeputation beschlossene Sammelschule zum 1. April 1929 nicht eröffnet werden. Obwohl eine ausreichende Zahl von Meldungen vorliegt, hat das Ministerium auf den Einspruch der Christlich-Unionpolitischen hin die Genehmigung verweigert, weil die Raumfrage nicht geklärt sei und eine zu starke Belogung des Gebäudes eintreten würde. Die betroffenen Eltern haben in einer Protestversammlung beschlossen, von ihrer Forderung nach Errichtung einer Sammelschule im Bezirk Mitte-Nord nicht abzugehen und dieser Forderung durch verstärkte Werbestellen Nachdruck zu verleihen.

Auf vielfache Anfragen sei noch darauf hingewiesen, daß in den ersten Schultagen des neuen Schuljahres noch für alle weltlichen Schulen Berlins Umstellungen, auch die von Schulneulings, möglich sind. Es bedarf nur der Abmeldung vom Religionsunterricht, Kirchenaustritt ist nicht erforderlich.

Das Auto im Schaufenster.

Eine Passantin tot, zwei Personen verletzt.

Gestern nachmittag um 17 Uhr ereignete sich in der Neuen Königstraße, im Zentrum, ein schweres Verkehrsunfall, das ein Todesopfer forderte.

Vom Königstor her näherte sich dem Alexanderplatz in schnellem Tempo eine Autodrosche mit einem weiblichen Fahrgast. Vor dem Hause Neue Königstraße 8 geriet das Auto beim Ueberholen eines anderen Wagens auf dem schlüpfrigen Asphalt plötzlich ins Schleudern und geriet auf den Bürgersteig. Mit unermindelter Geschwindigkeit fuhr das Auto in das Schaufenster der Motorradhandlung von Martens hinein. Die Auslagen wurden dabei völlig zertrümmert. Zwei Frauen, die in diesem Augenblick in der sehr verkehrsreichen Straße die Unfallstelle passierten, wurden von dem Auto erfaßt und in das Schaufenster hineingeschleudert. Die Berufsgenossenschaftliche Unfallversicherungsgesellschaft, eine 40jährige Näherin Margarete Heinrich aus der Lehdertstr. 10 in Weisensee und eine 60jährige Witwe Rosa Mandel vom Prenzlauer Berg 6, wurden von Fußgänger, die Zeugen des Unglücks geworden waren, geborgen und zur nahegelegenen Rettungsstelle 15 gebracht. Frau Heinrich hatte so schwere Knochenbrüche und Schnittverletzungen erlitten, daß sie auf dem Weitertransport

zum Krankenhaus am Friedrichshain gestorben ist. Frau Mandel, die stark blutende Verletzungen am Kopf davongetragen hatte, konnte nach Anlegung von Kopverbänden in ihre Wohnung gebracht werden.

Während der Chausseur der Autodrosche wie durch ein Wunder unverletzt blieb, erlitt die Insassin, eine 30jährige Kontoristin Charlotte Wardenitz aus der Elbinger Straße mehrere Knochenbrüche; sie fand im Krankenhaus am Friedrichshain Aufnahme. Das schwerbeschädigte Auto mußte einige Zeit später abgeschleppt werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

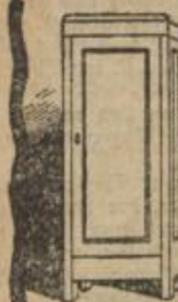
Ein anderer Straßenunfall mit tödlichen Folgen trug sich gestern abend in der Schwedter Straße, im Norden Berlins, zu. Dort wurde beim Ueberstreiten des Fahrdammes die sechsjährige Edith Schaffran aus der Kastanienallee 34 von einem Lastauto überfahren und schwer verletzt. Das Kind starb auf dem Wege zur Rettungsstelle in der Gaudystraße.

Der Mann, der alle lachen macht.

Auf der Scala-Bühne in der Lutherstraße herrscht wieder Grob, der lustige und gemütsvolle Mann, der allen ein so heiteres Bild vorkaubert. Wie immer erscheint er quitzlebendig in den langen, viel zu großen Ueberrock, aus dem unten die breiten Schuhschneiderei, die ihm soviel Ungelegenheiten bereiten. Er unterhält sich mit seinem ausgezeichneten musikalischen Partner, zieht jene kleine Geige herauf, die man schon bald eine Weltberühmtheit geworden ist und spielt ein paar sanfte Akkorde. Er spielt sie in einer so feinen Manier, daß man schon daran merkt, er wisse auch in anderen Dingen etwas Besonderes. So, und dann geht das Gespräch über Musik zwischen den beiden und über die Rationalität und darüber, daß der andere glaubt, Grob sei wohl ein Engländer und er spreche nur englisch. Grob ist erstaunt und antwortet mit seinem stereotypen „Nicht möglich“. Nun beginnt sich der Bann zu lösen und über den Zuschauer kommt das erste Lächeln. Es geht weiter und alles wickelt sich — leider — in den Bahnen ab, die wir schon seit dem ersten Aufstreiten Grobs kennen. Der Stuhl steht zu weit vom Klavier und Grob muß natürlich das Klavier an den Stuhl heranziehen, damit er spielen kann. Man kann sich hier leicht eine Variante denken, die amüsanter wirkt. Auch was er sonst tut und erzählt, ist gut erdacht und aus fühlender Seele wiedergegeben. Es ist wirklich Kunst. Ganz abgesehen davon, daß der Mann ein ausgezeichnete Musiker ist. Aber weshalb nie eine Variante? Grob spielt diese Szene seit etwa fünf Jahren in allen Varietés der Welt in gleicher Reihenfolge mit den gleichen Mitteln und allerdings mit dem gleichen Erfolg. Und sollte einem so tüchtigen Mann nicht einmal unversehens eine andere Idee kommen, die auch gut oder vielleicht noch besser ist?

Die anderen treten natürlich bei einer solchen Größe etwas in den Hintergrund. Trotzdem gibt es den ausgezeichneten Hunter,

Billige Weißlack-Möbel

							
60 cm breit, mit Hutboden u. Stange, bügelfest, 192 cm hoch	80 cm breit, m. Hutboden und Stange, med. gelbe Form, mit polierten Kufen	130 cm breit, mit Hutboden und Stange, 1/2 für Wäsche, Mittelteil mit ovaler Facette, Spiegel	95 cm breit, 100 cm hoch, mit 3 durchgehenden Böden, lange Schiebung m. Sprössenverzierung, Igenes gezeichnet	120 cm breit, mit Kristall-Facette, Spiegel, Glasplatten und Glasunterlage	94 cm breit, mit echter Marmorplatte u. Facette, Spiegel	mit Platte, 37 x 40 cm, Tür u. Schubkasten	Fertige Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken, Daunendecken und andere Bettartikel in großer Auswahl zu billigsten Preisen!
32.-	49.-	138.-	69.-	129.-	110.-	16.50	

Bettfedern 43 Jahre Qualitätsware

Graue Federn	95 Pf.
Weißer Federn	2.30
Weißer Halbdaunen	5.60
Schleifdaunen	1.90
Daunen	5.75

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str. Wilmersdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.)
Fernsprecher: Zentrum 8640

Königstraße
Kupfergrab. 0055

Rosenthaler Str.
Norden 9830

Moritzplatz
Moritzpl. 14721

Annahme von Bestellungen für das Abonnement 1929/30
**Reinhardt - Barnowsky - Robert
Klein - Hartung**
THEATERKASSE WERTHEIM
Billetverkauf für alle Berliner Theater

Großer Verkauf

Montag, Dienstag, Mittwoch

zu Extra-Preisen

Blusen

- Bulgaren-Bluse Vollvoile, handgestickt, lange Ärmel 3 90
Crêpe Marocain-Jumper bedruckte Kunstseide 9 75
Crêpe de Chine-Jumper Gürtelform, weiß u. farbig 15 50

Kinder-Kleider

- Zephir-Kittel einfarbig, mit Stickerei, Länge 40-50 cm 95 Pf.
Dirndl-Kleid bedruckt, Musselin, mit Voile-Puffärmel u. Hemdchen, Länge 45-85 cm, Länge 45 cm jede weitere Größe 50 Pf. mehr 2 90
Mädchenkleid bedr. Trachtenstoff, indanthren, garniert, Länge 45-85 cm, Länge 45 cm jede weitere Größe 50 Pf. mehr 4 25
Jugendliches Kleid Sportform, Jaspé mit Kunstseide, Größe 38-42 8 75
Jugendliches Kleid Kunstseide bedr. od. weiß u. farb. Rips, Westenform 14 75

Trikotagen

- Damen-Unterkleid Kunstseide, fein 3 90
Damen-Unterkleid „Tramaine“ besonders weiche Qualität, viele Farben 4 90
Herren-Trikothemd gemusterter Einsatz, gute Qualität 2 55
Herren-Unterbeinkleid imit. Mako 1 70
Herren-Unterbeinkleid ägyptisch Mako, mit Riegebund u. Doppelgesäß 3 90
Herren-Unterbeinkleid weiß, feine Qualität 5 25
Herren-Unterjacke weiß, dazu passend 4 20

Wollwaren

- Herren-Pullover Jacquardmuster 8 90
Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide gemustert, lebhafte Farben 7 25
Damen-Westen mit kunstseidenem Jacquardmuster 5 90
Damen-Kleid Pullover und Rock, mit Kunstseide gemustert 12 75
Damen-Kleid Pullover mit Kunstseide gemustert, eintarbiges Strickrock 17 50
Damen-Strickrock reine Wolle, weiß oder moderne Farben 6 90

Damen-Handschuhe

- Schweden imit. mit Manschetten 95 Pf.
Leinen u. Schweden imit. 70 Pf., mit Manschetten 1 10
Schweden imit. geib u. farbig mit Zierstich abgearbeitet 1 60
Reine Seide mit Doppelspitzen, farbig 1 90
Ziegenleder 2 Druckknöpfe, farbig 3 85
Waschleder-Schlupfer heile Farben, in Seifenwasser waschbar 5 90

Korsette

- Büstenhalter Kunstseide mit Spitze, Rückenschluß, weiß u. farb. 52 Pf.
Hüftgürtel farbig Jacquard, 4 Halter, vorn z. Knöpfen, i. Rücken z. Schnüren 1 95
Hüfthalter eleganter Jacquard, 2 Gummiteile, im Rücken geschlossen, seitlich zum Knöpfen, 4 Seidenhalter 3 40
Hüfthalter farbig Jacquard, seitlich z. Knöpfen, i. Rück. z. Schnüren, 4 Halter 5 25

Kleiderstoffe

- Baumwoll-Musselin neueste Druckmuster, Meter 65 Pf.
Wasch-Kunstseide neue Druckmuster, Meter 1.10 85 Pf.
Composé-Stoffe aparte Neubellen, Meter 2 50
Kammgarn-Stoffe hochwertige Qualitäten, für Mäntel u. Kostüme, ca. 130 cm breit, Meter 4 50
Woll-Georgette elegante Kleiderqualität, alle Saisonfarben, ca. 130 cm breit, Meter 6 80

Seidenstoffe

- Bemberg-Adler-Seide bedruckte, hochwertige Kunstseide, ca. 70 cm, Mtr. 1 35
Crêpe Toile Kunstseide in feinen Pastellfarben, doppellbreit, Meter 1 95
Bedruckt. Faconné Kunstseide neuartige Dessins, für Kleider, doppellbreit, Meter 2 40
Gestickte Bordüren auf bastfarbenem Grund, ca. 125 cm breit, Meter 3 90
Crêpe de Chine gute Kleiderware, ca. 96 cm breit, Meter 6 80

Damen-Kleidung

Jugendl. Mantel

aparte Karostoffe, neue Modelfarben, Größe 40 bis 44 18 50

Damenmantel

gute Verarbeitung, mit Rückenbiesengarnier., neuzeit. Dessins, Größe 40 bis 46 25 50

Damenmantel

feinkariert. Frühjahrsst., Herrenform, Falten im Rücken, ganz auf kunstseid. Serge, Größe 42 bis 48 27 50

Jackenkleid

kariert Stoff, fesche Sportform, mit Gürtel, Jacke ganz auf Serge, Gr. 42 b. 46 39 M

Frühjahrmantel

hellfarbig, engl. gemust. Stoff, mit apart durchschnitten. Rücken, ganz auf kunstseid. Futter, Größe 42 bis 46 37 50

Jackenkleid

jugendl. Form, feingemust. Frühjahrsstoff, Herrenrevers, ganz auf Duchesse gefüllt, Größe 42 bis 46 43 M

Damenkleid

Trikot-Charmeuse, Größe 42 bis 46 17 75

Kleid (Wollgeorgette)

flotte Form, Stickeriverzierung, Crêpe Georgette-kragen, Gr. 42-46 38 M

Frauenkleid

bedruckt. Bemberg-Kunstseide, Größe 44 bis 50 33 M

Frauenkleid

bedruckt. Japonseide, Spitzenkrag, u. Manschett., 42-50 45 M

Seidenkleid

reinseld. Crêpe de Chine, Gr. 42 b. 48 35 M

Frauenkleid

bedruckt. Crêpe de Chine, Gr. 42 b. 50 49 M

Morgenrock

japanisch gemusterter Baumwoll-Krepp, flotte Form 7 90

Morgenrock

Trikot-Charmeuse m. Schaltragen u. Blenden - Verz. 13 50

Damen-Wäsche

- Taghemd mit Stickerei, volle Achsel 1 25
Taghemd mit Stickerei und Motiv, Trägerform 1 90
Taghemd mit Stickerei oder Spitzen 2 90
Nachthemden 1 95 Stickerei u. Spitzen 2 95
Unterkleid mit Spitzen u. Stickerei 3 35
Schlupfer gestreifte Kunstseide . . 1 75
Complets (rb. Kunst-, m. Spitze 4 90 Milanese, frb., II. Wahl 12 50

Wäschestoffe

- Zephir für Sporthemden . . Meter 52 Pf.
Madapolam weicher Leibwäschestoff, Meter 58 Pf.
Farbiger Madapolam für Leibwäsche, Meter 78 Pf.
Oberhemden-Zephir großes Mustersortiment, Meter 98 Pf.
Farbiger Makobatist . . . Meter 1 15

Stickereien

- Stickerei-Hemdenpasse . . 35 Pf.
Stickerei-Hemdenpasse moderne Trägertorm, viele Muster 50 Pf.
Trägerstickereien moderne Muster, Meter 22, 27 Pf.

Weißwaren

- Lavallier reine Seide, viele Farben 90 Pf.
Damenkrawatte reine Seide, aparte Muster u. Farben 95 Pf.
Kleidergarnitur Ottomane, Bubif., m. Spachtelspitze garn., Fechtmansch. 1 90
Bindekragen mit Jabot, Crêpe de Chine u. Crêpe Georgette, m. Spitzen 3 75
Schrägschal Crêpe de Chine, Größe ca. 30x140 cm 4 75
Cachenez Crêpe de Chine, reine Seide, Größe ca. 90x90 cm 4 90

Spitzen

- Wäschespitze große Mengen, verschiedene Breiten, Meter 16 Pf.
Valencienn-Gallon weiß u. echtfarbig, ca. 8 cm br., Mtr. 50 Pf.
Tüllspitze Batist appliz. f. Wäsche weiß u. farbig, Meter 95 Pf.
Spitzenvolant für Kleider, viele Farben, ca. 60 cm breit, Meter 1 90
Seidentüll gute Qualität, großes Farbsortiment, ca. 100 cm breit, Meter 1 90

Tischzeuge

- Tischtuch Jacquard, gebleicht, Gr. 130x130 cm 2 90
Servietten dazu passend, 55x55 cm 65 Pf.
Tischtuch Halbbl., Jacquard, vollweiß, Größe 130x225 cm 7 90
Servietten Halbbl., gebleicht, 60x60 cm 1.05
Gartendecke buntfarbig bedruckt, Größe 110x110 cm 1 75

Handtücher

- Stubenhandtuch Halbbl.-Jacquard, Gr. 48x100 cm 85 Pf.
Stubenhandtuch Reini.-Gerstenk., Gr. 48x100 cm 1 35
Küchenhandtuch 62 46x100 cm 85 Pf.
Wischtuch Reinleinen, 55x55 cm 54 Pf.

Der Welthandel im Wachsen.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung steigt die Bedeutung des Welthandels. Neben steigendem Rohstoffbedarf erzeugt die fortschreitende Zivilisation stets wachsende Ansprüche an die Produkte fremder Länder und führt zur Steigerung der Einfuhr, die dann mit der Ausfuhr der eigenen Produkte bezahlt wird. In den entwickelten Industrieländern verstärken außerdem der Großbetrieb, die Spezialisierung der Produktion auf bestimmte Qualitätswaren, die Kartellpolitik mit ihren hohen Inlandpreisen, die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Anlagen die Notwendigkeit und den Zwang für die Ausfuhrsteigerung.

Ist die Zunahme der Ausfuhr in normalen Zeiten ein Zeichen gleichmäßig fortschreitender Wirtschaftsentwicklung, so wird sie in Krisenperioden, wo nämlich die Einfuhr gedrosselt, die Ausfuhr aber mit allen Mitteln gefördert wird, zu einem krisenbeschwärenden Moment. Auf die Höhe der Umsätze im Welthandel übt die in den einzelnen Ländern verfolgte Handelspolitik einen großen Einfluß. Freihandel oder mäßige Zölle erhöhen, hochschützende Zölle vermindern die Außenhandelsumsätze. Letztes Endes hängt aber die Höhe des Außenhandels doch von der kaufkräftigen Nachfrage der Völker ab, welche Waren vom Ausland beziehen. Die Steigerung der Kaufkraft in der Weltwirtschaft steigert die Welthandelsumsätze, die Kaufkraftabnahme vermindert sie.

Nun kann die fehlende Kaufkraft für die Einfuhr ersetzt werden durch Auslandskredite, mögen sie in Form von Barentrediten oder in anderen Formen auftreten. Aus diesem Grunde ist die internationale Kapitalbewegung ein wichtiges, ja ausschlaggebendes Moment für die Gestaltung des Außenhandels, zumal Verzinsung und Rückzahlung der Auslandskredite in der Form der Warenausfuhr erfolgt. Deshalb wird die Einfuhr bei Aufnahme von Auslandskrediten erhöht, während aus Ländern, die in der Lage sind, Kapitalien auszuführen, die Warenausfuhr steigen wird.

Die gute Welthandelsbilanz im letzten Jahr.

Die umgekehrten Warenmengen im Welthandel waren im Jahre 1928 nach Berechnungen des amerikanischen Außenhandelsrates um etwa 10 Proz. höher als im Jahre 1927. Der Wert des gesamten Außenhandels der 48 Haupthandelsstaaten belief sich im Jahre 1913 auf 17,7 Milliarden Dollar, im Jahre 1925, dem ersten Jahr, das 1913 übertraf, auf 18,4 Milliarden Dollar; für das Jahr 1927 wurde er auf 19,5 Milliarden Dollar geschätzt. Für 1928 fehlen noch die Wertangaben, doch dürfte der Wert des Welthandels 1928 die mengenmäßige Steigerung von 10 Proz. nicht erreicht haben, da wichtige Waren, die im Welthandel eine große Rolle spielen, wie Getreide, Gummi, Rohseide usw., im Preise niedriger waren als im Jahr zuvor. Dies spiegelt sich auch in den Handelsbilanzen der meisten Agrarländer wider, deren Ausfuhr wertmäßig gesunken ist, mit Ausnahme von Dänemark und von Kanada, wo die außerordentlich große Ernte die Preisentwertung mehr als wettmachte.

Die Entwicklung der Welthandelsumsätze kam diesmal den europäischen Ländern zugute, deren Anteil am Weltaußenhandel gestiegen ist, während der Anteil außereuropäischer Länder zurückging.

Der Anteil der Vereinigten Staaten.

Das größte Interesse beansprucht die Entwicklung des Außenhandels der Vereinigten Staaten. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten ging 1928 weiter zurück. Gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 369 Millionen Dollar im Jahre 1926 und 348,9 Millionen 1927 betrug sie im Jahre 1928 im Monatsdurchschnitt nur 340,9 Millionen Dollar. Umgekehrt die Ausfuhr, die von 400,7 Millionen Dollar im Monatsdurchschnitt 1926 und 405,5 Millionen 1927 auf 426,8 Millionen Dollar im Monatsdurchschnitt 1928 stieg. Der Gesamtumsatz im amerikanischen Außenhandel mit Waren ging im Jahre 1928 mit 9,2 Milliarden Dollar um etwa 2 Proz. über den Vorjahresumsatz hinaus und erreichte damit den höchsten Stand seit 1920. Dabei ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Proz. gesunken, während die Ausfuhr um 5 Proz. stieg. Der Ausfuhrüberschuss betrug 1031 Millionen Dollar.

Die erhebliche Ausfuhrsteigerung entfällt hauptsächlich auf Fertigwaren, deren Ausfuhr 1928 um 13 Proz. zugenommen hat, während die Nahrungsmittelausfuhr infolge des Rückganges des Weizenpreises erheblich gesunken ist. Diese Entwicklung spiegelt die fortschreitende Umgestaltung des Wirtschaftsaufbaues der Vereinigten Staaten, deren rasche Industrialisierung, wider: es werden stets weniger Lebensmittel und mehr Industriematerialien ausgeführt.

Dabei spielt die Ausfuhr im Rahmen der Gesamtproduktion eine stets größere Rolle. Im Jahre 1928 betrug noch der Anteil der Ausfuhr an der amerikanischen Gesamtproduktion etwa 9 Proz., an der Produktion von Fertigfabrikaten 7 1/2 bis 8 Proz., an Eisen und Eisenwaren etwa 5 Proz., das heißt es wurde nur ein verhältnismäßig geringer Teil der inländischen Produktion ausgeführt. (Ausfuhranteil z. B. in England an der Gesamtproduktion 25 bis 30 Proz., in Deutschland mehr als 10 Proz.) Der Anteil der Ausfuhr an der Gesamtproduktion ist aber in den Vereinigten Staaten im ständigen Steigen. Damit wird aber die Industrie der Vereinigten Staaten ein gefährlicher Konkurrent auf dem Weltmarkt.

Besonders sind es Südamerika und der Ferne Osten, wo die amerikanische Industrie immer festeren Fuß faßt; es gelang ihr bisher schon, die englische Industrie von diesen Gebieten weitgehend zu verdrängen. Um die gewaltig erhöhte Leistungsfähigkeit der Industrieanlagen auszunutzen, ist eine weitere Steigerung der Ausfuhr unermesslich notwendig. Dazu werden jetzt umfassende Vorbereitungen gemacht. Exportkartelle gegründet, der Außenhandelsdienst wird entwickelt, Gebiete, die bisher nur als Bezugsquellen für Rohstoffe in Frage kamen, werden als Absatzmärkte bearbeitet. Auf der anderen Seite wird die Schutzgesetzgebung der Vereinigten Staaten verschärft, die Einfuhr von Industrieprodukten weiter gedrosselt. So haben die europäischen Industrieländer allen Grund, diese Entwicklung in der Außenhandelspolitik der Vereinigten Staaten mit Sorge zu verfolgen.

Der Welthandel der europäischen Länder.

Die Umsätze im internationalen Warenhandel (Einfuhr und Ausfuhr zusammengerechnet) sind in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme von England und von Frankreich, gestiegen. Einfuhr und Ausfuhr sind gestiegen in Belgien, Holland, Norwegen, Dänemark, der Schweiz, Tschechoslowakei, Desterreich, Ungarn, Rußland, Jugoslawien, wobei die Ausfuhr stets in größerem Umfang stieg als die Einfuhr. Die Einfuhr allein ist gestiegen in Frankreich, Finnland, Italien, Polen, Schweden, die Ausfuhr allein in Deutschland und England.

Der englische Einfuhrüberschuss war 1928 erheblich geringer als 1927, einmal, weil wichtige Grundstoffe (Summi) billiger eingekauft wurden, zum anderen, weil die Ausfuhrmerite trotz des außerordentlich ungünstigen Abfahes von Kohle und Textilwaren dank stark erhöhter Ausfuhr von Eisen, Stahl, Maschinen, Transportmitteln und Produkten der „neuen“ Industrien (Elektrizität, Kunstseide, Grammophon, Auto) erheblich gesteigert werden konnten.

In Frankreich ergab das Jahr 1928 zum erstenmal seit vier Jahren einen erheblichen Einfuhrüberschuss in Höhe von 2,1 Milliarden Franken. Im Vorjahr war noch die Handelsbilanz mit 1,9 Milliarden aktiv. Die Einfuhr stieg infolge der günstigen Wirtschaftsjunktur, die Ausfuhr sank aus denselben Grunde und infolge der nach der Stabilisierung eingetretenen Preissteigerungen. Sehr stark fiel die Passivität der italienischen Handelsbilanz; wesentliche Steigerung der Rohstoffeinfuhr durch die allmähliche Ueberwindung der Wirtschaftskrise und große Ausfuhrschwierigkeiten nach der Restabilisierung sind die Hauptursachen. Besonders lebhaft hat sich der Ausfuhrhandel der kleineren Industrieländer Belgien, Schweiz, Tschechoslowakei und Holland gestaltet.

Die Zukunft des Welthandels.

Wenn auch der Welthandel für die europäischen Industrieländer im Jahre 1928 kein ungünstiges Bild zeigte, so liegt darin keine Gewähr für eine günstige Entwicklung in der Zukunft. Auf die Verschärfung der gegenseitigen Abperrung mit handelspolitischen Mitteln, auf die steigende Konkurrenz der Vereinigten Staaten haben wir schon hingewiesen. Entscheidend wird letzten Endes sein die Entwicklung der Australias sowohl in den kapitalistischen wie in den nichtkapitalistischen Ländern. Hat z. B. Rußland seine Außenhandelsumsätze im Jahre 1928, sowohl seine Ausfuhr und mehr noch seine Einfuhr, zwar steigern können, so ist der russische Außenhandel immer noch verschwindend geringfügig. Die Einfuhr betrug im letzten Jahre etwa 60 Proz. der Vorkriegseinfuhr, die Ausfuhr etwa 45 Proz. Wird die russische Bevölkerung und ebenso die chinesische, indische usw. in die Lage kommen, europäische Industrieprodukte zu kaufen, so wird es wohl möglich sein, die überschüssigen Industrieprodukte der europäischen Industrieländer gegen Rohstoffe und Agrarprodukte einzutauschen. Von dieser durch politische und wirtschaftspolitische Entscheidungen wesentlich beeinflussten Entwicklung wird das künftige Schicksal des Welthandels bestimmt werden.

Schnell abnehmende Arbeitslosigkeit.

März: Rheinland 30 Prozent. — Brandenburg langsamer.

Die Zusammenpressung der land- und bauwirtschaftlichen Arbeiten durch den langandauernden Frost hat naturgemäß auch eine sehr schnelle Entlastung des Arbeitsmarktes zur Folge. Das Landesarbeitsamt Rheinland meldet für die zweite Märzhälfte einen fast doppelt so starken Rückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger als in der ersten Märzhälfte. Im ganzen Monat März ist die Zahl der Unterstützten bereits um 30 Proz. gesunken. Das Landesarbeitsamt Brandenburg meldet einen langsameren Rückgang, der sich aus dem östlichen Vorge, der längeren Dauer des Frostes und aus dem tieferen Eindringen des Frostes in den Boden erklärt. In dem Bericht des Landesarbeitsamtes Brandenburg heißt es:

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat sich im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg auch in der Woche zum 30. März fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger ist um weitere 20 000 Personen zurückgegangen. In dieser erneuten Entlastung sind wie in den Vorwochen die Außenberufe, insbesondere die Land- und Forstwirtschaft, das Baugewerbe und die Schifffahrt beteiligt.

In der Berichtswache fiel die Zahl der Arbeitssuchenden um 24 731 auf 329 712, d. h. um 6,98 Proz., gegenüber einer Abnahme von 24 873 gleich 6,56 Proz. in der Vorwoche. Innerhalb des Landesarbeitsamtes Brandenburg verteilten sich die Arbeitssuchenden auf Berlin mit 212 481, auf die Provinz Brandenburg mit 104 067 und auf die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 13 164 Personen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 234 514, in der Krisenunterstützung 22 934, zusammen 257 448 Personen. Von den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung entfielen auf Berlin 130 130, auf die Provinz Brandenburg 92 472, auf die Grenzmark Posen-Westpreußen 11 912. Für die Krisenunterstützung betragen die gleichen Zahlen für Berlin 19 078, Brandenburg 3731, Grenzmark Posen-Westpreußen 125.

200 000 Autos bei Opel.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ will Opel bauen. Neue Grundstücke sind angekauft, und die Erweiterung der Produktionsanlagen soll die Leistungsfähigkeit in einigen Monaten auf jährlich 200 000 Autos erhöhen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß schon für 1928 die Leistungsfähigkeit auf 150 000 angegeben war; sie wurde allerdings nur mit etwa 60 000 ausgenutzt. Die neue Erweiterung müßte man schon dem Einfluß der Amerikaner zuschreiben.

Die Verschuldung der Städte.

Nach den letzten statistischen Mitteilungen des Deutschen Städteverbandes hat sich im vierten Quartal 1928 die langfristige Anleihschuld der deutschen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern insgesamt um 252,2 Millionen erhöht, wovon 190,2 Millionen auf neue Inlands- und 62,0 Millionen auf neue Auslandsanleihen entfallen. Die schon früher von der Beratungskommission genehmigt worden waren. Die Auslandsanleihen wurden mit 98,6 Prozent für öffentliche Versorgungsbetriebe, die Inlandsanleihen mit

60,4 Prozent für Wohnungs- und Siedlungszwecke verwendet. An kurzfristigen Krediten sind insgesamt 110,5 Millionen hinzugekommen, so daß sich Ende 1928 ein Bestand von 788,5 Millionen ergab.

Der Greffer Reemtsma.

Neue Konzentration in der Zigarettenindustrie.

Der größte deutsche Zigaretten-Konzern, die Reemtsma-Jasmani-Gruppe, entwickelt in letzter Zeit eine bemerkenswerte Ausdehnungstätigkeit. Der Konzern, der bereits in den letzten Jahren eine Anzahl mittlerer Unternehmen erworben hatte, darunter auch die beiden Berliner Gesellschaften Karmitz K.-G. und die Zigarettenfabrik Manoll, steht zurzeit in Verhandlungen wegen der Uebernahme der Raffarg-Zigarettenfabrik und der Dresdener C & Klein-Werke.

Jetzt wird bekannt, daß auch die Stuttgarter Waldorf-Astoria-Gesellschaft in den Besitz der Reemtsma-Gruppe übergegangen sei und daß nach dem Verkauf der Waldorf-Astoria-Aktien das Stuttgarter Werk stillgelegt werden soll. Wie wir erfahren, kommt die Liquidation des Aktienverkaufs durch den in Paris wohnenden Großaktionär von Waldorf-Astoria Klazim Emin, sowie die beabsichtigte Stilllegung des Stuttgarter Wertes der Betriebsdirektion vollkommen überraschend. Da von einer eventuellen Stilllegung mehr als 1400 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, hat die Stuttgarter Regierung bereits Verhandlungen mit der Waldorf-Astoria-Verwaltung wegen Fortsetzung des Betriebes aufgenommen.

Im Zusammenhang mit dieser starken Konzentrationsbewegung in der Zigarettenindustrie stehen die Abkommen, die der Reemtsma-Konzern mit der Neuerburg-Gruppe über Rabatt- und Preisfragen getroffen hat. Die beiden Konzerne, die mehr als 60 Prozent der gesamten deutschen Zigarettenfabrikation kontrollieren, verfolgen also eine völlig einheitliche Abnahmepolitik.

„Das kommunale Elektrizitätswerk.“

Neue Zeitschrift. — Öffentliche Werke billiger als private.

Zum 1. April ist das erste Heft einer neuen Zeitschrift „Das kommunale Elektrizitätswerk“ erschienen. Herausgeber ist Dr. Kauffmann vom Vorstand der Berliner Elektrizitätswerke A.-G. Zu den Mitarbeitern zählen die bekanntesten kommunalen Elektrizitätssachleute, insbesondere auch Vizepräsident Dr. Elias vom Deutschen Städtetag. Die Zeitschrift kennzeichnet ihre Absicht dahin, die Interessen der Elektrizitätswerke der Gemeinden und Gemeindeverbände zu wahren, die heutige Rechts- und Wirtschaftslage der öffentlichen Werke zu erhalten und die einzelnen Werke im Kampf gegen Angriffe von außen, aber auch in Erhöhung ihrer Wirtschaftlichkeit zu unterstützen.

Die Arbeiten des ersten Heftes stammen von Dr. Wendorf von der Interessengemeinschaft kommunaler Elektrizitätswerke, vom Vizepräsidenten des Deutschen Städtetages Dr. Elias (Die Besteuerung der öffentlichen Unternehmungen) und von Dr. Hofstky (Die Preispolitik kommunaler Elektrizitätswerke). Gegen die Besteuerung der öffentlichen Unternehmungen sagt Dr. Elias zusammenfassend, daß sie im gegenwärtigen Augenblick nur eine schwere Belastung sind für die Gesamtwirtschaft sehr wichtigen Zusammenhängen bedeuten, von der das Reich keinen erheblichen Vorteil, die Gemeinden eine schwere Benachteiligung, die Wirtschaft selbst eine wesentliche Belastung erfahren würde.

Besonders interessant für die so heftig gewordene Diskussion um die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Werke sind einige Zahlen, die Dr. Hofstky in seinem Artikel veröffentlicht. Im Gegensatz zu der von den Gegnern der öffentlichen Werke immer zitierten Ueberrückgewinnung und privaten bzw. gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, die mit unbrauchbaren Methoden und falschen Zahlen zu höheren Preisen für die öffentlichen Werke kommt, stellt Dr. Hofstky die größere Billigkeit der öffentlichen Stromlieferung gegenüber der privaten fest. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

1 Kilowattstunde kostet	Lichtstrom	Kraftstrom
bei kommunalen Werken	44,1 (44,4*)	23,5 (26,5)
bei gem.-wirtsch. Werken	45,7	21,7
bei privaten Werken	48,1	31,5

* In Klammern die Beträge von Dipl.-Ing. Ludewig.

Danach zeigt die eingehende Nachrechnung der Ueberrückgewinnung Zahlen, wie wir früher schon einmal feststellen konnten, daß der öffentliche Lichtstrom pro Kilowattstunde um 4 Pf. und der öffentliche Kraftstrom um 8 Pf. billiger ist als bei den rein privaten Werken. Diese Feststellungen werden bei den weiteren Diskussionen ernsthaft zu beachten sein.

Wir begrüßen das Erscheinen dieser speziellen, den Interessen der öffentlichen Kraftwerke gewidmeten Zeitschrift. Die öffentliche Wirtschaft war bisher viel zu beschleiben in der Verteidigung ihrer Interessen auch im Urteil der öffentlichen Meinung. Wir hoffen, daß die Zeitschrift auch den wirtschaftspolitischen und theoretischen Problemen der öffentlichen Werke, die bisher noch keine Tribüne haben, ihre Arbeit widmen wird. Auch eindringende Selbstkritik, besonders bei den Zusammenhängen zwischen öffentlichen Werken und öffentlichen Finanzen, muß gepflegt werden. Eine Zeitschrift öffentlicher Werke muß unter den heutigen Verhältnissen auch den Mut haben, eine Kampfschrift zu sein, und, wo es nötig ist, auch privatwirtschaftlichen Kreisen auf die Füße zu treten nicht fürchten, nachdem der Einfluß solcher privater Kreise im Bereich der öffentlichen Wirtschaft unangemessen groß geworden ist.

Genfer Zuckerkonzern bedroht. Die vor dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes in Genf von den Sachverständigen aus 17 Ländern durchgeführte Berichterstattung und die damit verbundenen Beratungen sind beendet. Der deutsche Staatssekretär Dr. Trendelenburg sagte in seiner Schlußrede die von den Sachverständigen gemachten Vorschläge zu. Die Vorschläge lauten auf eine Stabilisierung der Zuckerverproduktion während drei oder vier Jahren und die Ergriffung von Maßnahmen zur Steigerung des Zuckerverbrauchs. Betont wurde von Dr. Trendelenburg, daß diese Maßnahmen im wesentlichen durch privatwirtschaftliche Vereinbarungen sichergestellt werden müssen.

Neue Dividendensteigerung im Kältemaschinen-Konzern. Die Gesellschaft für Rindes Eismaschinen A.-G. in Wiesbaden, der stärkste deutsche Kältemaschinen-Konzern, der auch eine große Anzahl ausländischer Betriebe besitzt, konnte seinen Reingewinn im letzten Jahr von 2,4 auf rund 2,8 Millionen Mark erhöhen. Dementsprechend wurde die Dividende, die schon im letzten Jahr von 10 auf 12 Proz. gesteigert wurde, weiterhin auf 14 Proz. heraufgesetzt. Nach Veröffentlichung des Geschäftsberichts konnten wir auf den Abschluß noch zurück.

Entweder- oder...

„Entweder Du bist furchtbar leichtsinnig geworden Liebste – oder ...“

„Nun? – Oder?“

„Oder Du kaufst jetzt auch bei C & A“

„Stimmt!“

Immer mehr und mehr kluge Frauen sehen ein, wie vernünftig und vorteilhaft es ist, sich dem „Oder“ zuzuwenden.

Denn sie haben damit das Geheimnis gefunden, immer modern, immer schick, immer elegant auszusehen, und doch alles andere als leichtsinnig zu sein.

Eine vorurteilslose Prüfung unserer Angebote, ein sorgfältiges Vergleichen mit ihren fabelhaften Preisen, und auch Sie sind Anhänger unseres Verkaufs-Systems

Ueberzeugen Sie sich!



19⁷⁵

„Bunt bedruckt“ die Mode-Parole für das frühlingsduftige, elegante Nachmittags-Kleid. Hochschicke Glockenform mit neuem Ausschnitt aus farbenprächtigem Japon. Aparte Dessins; Gr. 42-46

Die obengeseichnete elegante Wiener Toque in Fiorinastrob kostet

5⁵⁰

26⁷⁵

Der große Schick des Frühjahrs: das smarte, zweireihige, auf Knöpfe gestellte Herrenstoff-Kostüm; Sakko-Jacke mit neuen Taschen auf gutem Futter, Rock mit Seitenfalte. Mode Dessins, neue Farb.

Die obengeseichnete elegante, bestickte Etamine-Glocke kostet

4⁵⁰

GEHEN

SIE ZU

C & A

BRENNINKMEYER

Herrenkleidung genau so vorteilhaft!

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Neudruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Theater, Lichtspiele usw.

Gr. Schauspielhaus 8 | **Metropoltheater 8**
Künstlerische Leitung:
ERIK CHARELL

Der liebe Augustin
von Bernauer u. Wellisch
Alfred Braun
Mady Christians
Trude Lieske
Siegr. Arno
Paul Morgan
Paul Westermeyer
Gustav Matzer

Lustige Witwe
Trude Hesterberg
Oskar Karlweis
Ursi Elliott
W. Jankuhn
H. Junkermann
W. Schaeffers

Marianne Winkelstein
Iwan Urik | Buddabum
Lella Firlor | Hans Sommer

Sonntags
nachm. **3 Uhr**
angekürzte Vorstellung
Kleine Preise
Neu auf Elektroton

Volksbühne
Theater am Billewplatz
3 Uhr
Das Mädi aus der Vorstadt
9 Uhr
Trojaner

Theater am Schiffbauerdamm
3 Uhr
Helden
8 Uhr
Pioniere in Ingolstadt

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Oelrausch

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Kalkutta, 4. Mai

8 1/2 Uhr, Theater am Schiffbauerdamm, Norden 1141 u. 251
Pioniere in Ingolstadt
(Soldaten u. Dienstmädchen)
v. Marie-Luise Pfeifer
Regie: Jakob Geiß
Bühnenbilder: Kaspar Neher

Kleines Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Curt Goetz
Valerie v. Mariens
Ferd. v. Alten
in
"Trio"
Lustsp. v. Leo Lenz
Regie: Friedmann-Friedrich

Lessing-Theater
Täglich
8 Uhr
3 x Hochzeit.

Sonntag, 7. 4.
Staats-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 90
19 1/2 Uhr
Mona Lisa

Sonntag, 4. 7. 4.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus IV
20 Uhr
La serva padrona
(Der Herrbarier)

Staats-Oper
Am Plat. Republ.
R.-S. 81
19 1/2 Uhr
Carmen

Staatl. Schauspiel.
an GutsMuths
A.-V. 82
20 Uhr
Karl u. Anna

Staatl. Schiller-Theater, Charlth.
10 Uhr
Kalkutta, 4. Mai

Barowsky-Bühnen
Theater in der
Königsgräber Straße
Täglich 8 1/2 Uhr
Rivalen

Komödienhaus
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper

Theater am
Nollendorfpf. 4
Täglich 8 1/2 Uhr
Revolte im Erziehungsheim

UNIVERSUM
Karlshorst 153-154
Am Lehniner Platz
Brabant 2400-02
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9 1/2

UFA-PALAST
am Zoo
B. 5 Barb. 9771
Wochentags 7 1/2, 8 1/2
Sonntag 8 1/2, 7 1/2, 9 1/2

GLORIA-PALAST
a. d. Gedächtnisk.
Bism. 9038, 8355
Wochentags 7 1/2, 8 1/2
Sonntags 8 1/2, 7 1/2, 9 1/2

KUNSTSTADT
Karlshorst 20
Bismarck 8179
Wochentags 7 1/2, 8 1/2
Sonntag 8 1/2, 7 1/2, 9 1/2

UFA-PAVILLON
am Nollendorfpf. 4
Linne 2450 Noll. 8376
Täglich
8 1/2, 7 1/2, 9 1/2

Kammerlichtspiele
a. Potsdamer Platz
Nollendorfpf. 2095-96
Wochentags 7, 8
Sonntags 8, 7, 9

TURMSTRASSE
Ecke Stromstraße
Hansa 4883
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9 1/2

ALEXANDERPL.
Kopiergraben 4734
Alexanderstr. 40-48
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9

KÖNIGSTADT
Schloß Allee 10-11
Norden 8067
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9

WEINBERGSWEG
Weinbergsweg 16-18
Norden 1863
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9

FRIEDRICHSHAIN
Ecke Böttchert.
Königsplatz 854
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9

WISSENSBU
Am Autoplatz
Weißensee 319
Wochentags 7, 8
Sonntag 5, 7, 9

deutsches Theater
O. L. Norden 12 310
1 U. Ende nach 10 1/2
Die lustigen
Weiber von Windsor
von Shakespeare
Regie: Heinz Hilbert

Die Komödie
11 Bismck. 2414/7516
8 1/2 U. Ende geg. 10

Wann kommt Du wieder?
Komödie
von S. Maughans.
Regie
Gustaf Gründgens

Kammerspiele
A. L. Norden 12 310
8 1/2 U. Ende geg. 10

Die Ursache
Schauspiel
v. Leonhard Frank
Regie: Hans Deppe

Thalia-Theater
residenzstr. 72-7
8 Uhr

Achtung Rundfunkhörer
bis 30. April **HALBE PREISE**
täglich 8 1/2 Uhr
auch Sonnabend und Sonntag!
Sonntag 2 Vorstellungen 3 1/2 und 8 1/2 Uhr

Lehars Welt-Operettenerfolg

Friederike

Berlins größter Theater-Erfolg im
Theater des Westens

Billettausgabe gegen Vorzeigung dieser Anzeige oder der Rundfunkquittung nur im Theater des Westens täglich 11-6 Uhr an der Rundfunkkasse im Hofe links. Verkauf für alle Tage der kommenden Woche. Es empfiehlt sich wegen des starken Andranges rechtzeitig Karten zu besorgen!

Hotel Excelsior Berlin
am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
600 Zimmer/800 Betten/Zimmer 8.- an/Sitzfläche i. ca. 2000 Pers.

Sehenswürdigkeit Berlins im Zentrum d. Stadt
Russ.-Röm. Bäder/Heilbäder
mit direktem Zugang von den Hotelzimmern

Nachmittags und abends
Efim Schachmeister
spielt mit seinen Solisten

Größter Hoteltunnel der Welt!

SCALA
5 Uhr - 5. Barbarossa 9258

GROCK
und das große April-Programm
Route 2 Vorstellungen
3 1/2 und 8 Uhr - 3 1/2 ermäßigte Pr.

Winter Garten
8 Uhr - Zentr. 2019 - Reichen erlenb!

DODGE TWINS
Die berühmten Revue-Zwillinge

BERNARD & RICH
Tanzrevue

HARU ONUKI
Japanische Opern-Diva
und weitere internationale
Varieté-Berühmtheiten
Sonnabend und Sonntag
je 2 Vorstellungen
10 und 8 Uhr, 3 1/2 kleine Preise.

BRIGITTE HELM
Alfred Abel
Geld! Geld!

WOLFE
Unter lakshem
Kamen

NEUERNE HÄLLER
Bühnenschauspiel

Was eine Frau im Frühling träumt

Die Fucht der Bella
Bühnenschauspiel

BRIGITTE HELM
Alfred Abel
Geld! Geld!

HARRY LIEDTKE
Zirkusprezents
Der Teiler der Rache
Bühnenschauspiel

Ustspielhaus
8 1/2 Uhr
Goldo Thiescher
Weekend
im Paradies

BRITANNIA THEATER
Direkt. Heinz Herald
Charlottenstraße 4
A. T. Dönhoff 170
11. 8 U. Ende 10 U.

Helden
von Bernard Shaw

Irianon-Th.
8 1/2 Uhr
sonntags 4 u. 8 1/2 U

Der Herzog und die Sünden

Für guten Möbelkauf
"DRIHA"
Preise
Qualität
Auswahl
Bedienung
sind nirgends günstiger!
Überzeugen Sie sich bitte selbst!
Bequemste Teilzahlung
24 Monate.
Lieferung sofort. Erste Rate Juni.
Lagerung kostenlos. Prospekt 2 umsonst.

DRIHA MOBEL
Berlin N 24
Lissauer Str. 37
nahe Oranienburg, Tor
Brunnenstr. 33
nahe Invalidenstr.

PLAZA
Am Köstritzer Platz
Alex. 8098-98

Täglich 5, 8 1/2, Sonntag 2, 5, 8 1/2

INTERNAT. VARIETE
Karten 2 Tage im voraus

CASINO-THEATER
8 1/2 Uhr
Lottin er Straße 57.

Der neue Schlager!
"Eine ungeliebte Frau"
und ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser Gutscheine für 1-4 Pers.
Pauteil nur 1,15 M., Sessel 1,65 M.
Sonnliche Preise - Parkett u. Rang 0,50 Mk.

THEATER KOTBUSSTOR
Kotbusser Str. 8. Tel. 18077

Allabendlich 8 Uhr
auch Sonntag nachm. 3 Uhr
Jubiläums-Programm
unter der Devise
10 Jahre
Elite-Sänger

Renaissance-Theater
Hardenbergstr. 8. Tel. 2583/84
8 1/2 Uhr Ueber 100 Mal! 8 1/2 Uhr
Max Pallenberg

"Das große ABC"
von Marcel Pagnol
Reg: Gust. Hartung. In Premierabestrg.
Stg. nachm. 4 Uhr: Kranke u. Jugend

Komische Oper
Berlins neueste große
Revue-Posse
"Von Bettchen zu Bettchen!"
Laden ohne Laden in 15 Bildern
Sonntag 3 1/2 Uhr
Volksändere Vorstellung
zu kleinen Preisen
Vorverkauf ausverkauft.

**DAS GROSSE
Reiseprogramm**

DER HAMBURG-SÜD
LONDON-SCHOTTLAND-REISE
MIT N.S. WOLFE GUVIA.
22. Juli ab Hamburg über London,
Lüttich-Edinburgh. 1. Juli in Hamburg.
Fahrpreis von RM. 150,- an

NORDLANDREISEN
beginnen und enden in Hamburg
MIT N.S. WOLFE GUVIA.
1. Nordkapreise, vom 8. bis 13. Juli
Fahrpreis von RM. 270,- an

Die obigen Preise verstehen sich einschließlich aller Verpflegung
Kostenlose Auskunft und Drucksachen
durch die **Hamburg-Börsen**
Campis, n. Jährig-Gese. Sch. II, Hamburg
a. Holtenauerstr. 8 und durch die General-
vertretung in Berlin W. 8, Unter den
Linden 6 (Hotel Bristol) sowie durch
die bekannten Reisebüros.

UFA THEATER
am Zoo
16 1/2 Uhr
18 1/2 Uhr
20 1/2 Uhr
Tägl. außer Montags
u. Mittw. Erwaachs.
1 Mk., Kinder 50 Pf.
Mittw.: Erwaachsene
30 Pf., Kinder 25 Pf.

Philharmonie
Strauß-Abend
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. J. Pröwer
unt. gef. Mitw. von
Cida Lou.

Reichshallen-Theater
Abd. 7 Uhr. Sonntag Nachm. 3 Uhr
Stettiner Sängler
Das wundervolle
April-Programm!
Nachm. halbe Preise.

Dönhoff-Brett:
10 Nummern!
KONZERT / TONZ.

CIRCUS BUSCH

Heute unwiderruflich letzter Tag:
2 Vorstellungen, 3 u. 8 Uhr
Das größte Circusprogramm d. Saison:
Bären - Affen - Pferde - Stiere
Cliff Aeros, der Todespringer
und: **"Ital. Nächte"**
Nachm. Kinder halbe Preise!
Sonnentagen - Ponyreiten
"Osterhäschchen Einkehr"

3. Ausstellung
Landhaus
und **Garten**
Friedmann
& Weber
Friedrich Ebertstr. 8

DAMENMÄNTEL
AB FABRIK

Ausnahmepreise
Nur in dieser Woche
Wirkliche Qualitätsstücke
Große Formenvielfalt - Keine Dulzendwar.
Sämtliche Preislagen bis Größe 52

Ganz gefüttert | Ganz gefüttert | Ganz gefüttert
aus moderaten | aus moderaten | aus erstklassigen
Qualitätsstoffen | Qualitätsstoffen | modernen Qualitätsstoffen
auch in | in marineblau | in schwarz od. farbig
marineblau | schwarz od. farbig | in feinsten
Ausführungen

Gebrüder Moses
Kursstraße 15
zwischen Hauptvogelplatz u. Spittelmarkt
Geschäftsz. unterbrochen von 9-7

Überall der gute Helfer



überall bereit,
die Hauptlast der Arbeit zu tragen und Ihnen das tägliche Leben angenehmer zu gestalten. Bei den hunderterlei Sorgen im Haushalt gibt es keinen willigeren Bundesgenossen als Persil. Der Name Persil ist ein Begriff geworden, gleichbedeutend mit Zuverlässigkeit, Hygiene und richtig verstandener Wäschepflege.

Persil will Ihr treuer Helfer sein, Persil, das Wäsche und Haushalts-sachen die appetitlichste Reinheit gibt, Ihren Wäscheschatz in ungewöhnlichem Maße schont und — wenn Sie Geschäftsmann sind — Ihrem Betrieb den Ruf eines nach hygienischen Grundsätzen geleiteten und mustergültigen Unternehmens einträgt! Persil ist vollkommen, vielseitig und billig. Machen auch Sie sich seine großen Vorteile zunutze!



MAYER
LUKAS 28

Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung — niemals lose.
Hersteller auch von Henko-Henkels Wasch- und Bleichsoda.

Edward Stillebauer: Das Manuskript

Rolf Koller war alt. Wenn irgend jemand diese ihn nieder-
schmetternde Versicherung abzugeben vermochte, dann war er es
selber. Er, der Menschenkenner, vor dem Forum seines eigenen
Intellekts.

Jahrzehnte lagen die Tage seines Ruhmes zurück, da man sein
Bild, das des fünfundsiebzigjährigen, in den Schaufern aller
Buchhandlungen gesehen, und da sich das Publikum in den Leih-
bibliotheken die abgegriffenen Exemplare seines „Michel Sturmflut“
aus den Händen riß.

Damals hatte er den allgemach schon vererbenden Strom der
eigenen Jugend wie durch ein Stauwerk in den Kapiteln seines
vielseitigen Romans aufgefangen, und jeder Leser und noch viel
mehr jede Leserin, empfanden, daß auf dem ewig rätselhaften Wege
der dichterischen Konzeption das eigene Herzblut des Schöpfers
mit des Schreibers seelenloser Tinte wunderbar vermischt hatte.

Das war nun vorbei. Wie aus Dugenden seiner Kollegen, so
war auch aus Rolf Koller ein hochgeschätzter Routinier geworden,
dessen noch immer ziehenden Autornamen man nach Zeilen und
Druckbogen pro Auflage honorierte und maß.

Die Sechzig standen dicht vor der Tür. Rolf Koller beobachtete
das wohl. Seinem scharfen Kriterium entschlüpfte doch das eigene
Ich nicht so leicht! Die Leidenschaft, mit der er sich in früheren
Zeiten an den Schreibtisch gesetzt hatte, war verfliegen. Erfindungs-
gabe und Einbildungskraft ließen nach. Sonst wäre er doch in dieser
Lebensstunde des schwebenden Hochsommertages schwerlich dazu im-
stande gewesen, in der fast vergessenen alten Manuskriptenmappe zu
wühlen, schwerlich dazu, den Schrank zu durchtasten, ob sich nicht
am Ende etwas Verschollenes und Vergessenes, aber immerhin noch
Brauchbares, fand!

Er hatte es nicht nötig. Sein „Michel Sturmflut“ hatte goldene
Früchte getragen. Und nicht nur dieser! Auch die Leihbibliotheken-
schmücker, die diesem auf dem Fuße gefolgt und gleich in Zehntausen-
den von Exemplaren verkauft worden waren, hatten das ihre getan.

Die Villa „Hippokrene“ (wie war er nur auf den überspannten
Namen verfallen?), die er sich im Laufe seiner besten Jahre zu-
sammengeschrieben, war sein, sein der Garten, der sie umgab, sein
die wertvolle Bibliothek und die kostbare Kunstsammlung, die er auf
Reisen sorglich zusammengetragen, und hier, in dem schönen Starn-
berg, eine halbstunde vor Münchens Toren, war er zum mindesten
lokale Attraktion.

Aber der Ehrgeiz folterte ihn. Der Ruhm der Jungen zehrte
an seinem efferfüchtigen Herzen und ließ ihn von Romat zu Romat
bitterer empfinden, daß es mit der Epoche seines „Michel Sturm-
flut“ zu Ende war.

Damals, in Berlin, hatte er Karl Bömel gekannt. Einen drei-
undzwanzigjährigen Jungen, der den berühmten Verfasser des
„Michel Sturmflut“ in dessen in der Rogstraße gelegenen, noch
völlig nichtlogenden Wohnung aufgesucht hatte. Und hier ward
ihm anvertraut, daß Karl der Verfasser einer noch titellosen Liebes-
geschichte sei. Um seine Protektion, um ein empfehlendes Wort
für sein Erstlingswerk hatte der Junge den großen Kollegen ge-
beten und logisch hinzugefügt, daß ihm der Arzt einen langen Auf-
enthalt in Danos verordnet habe, weil er Blutspeien gehabt und
nicht sehr fest auf den Beinen sei. Die Tuberkulose nahm galoppie-
renden Verlauf. Auch Wsowan, für das sich die Ärzte sozusagen in
letzter Minute entschieden, half hier nichts. Die Rückreise gelang noch
bis Genua. Dann hatte man ihn begraben. In Rom, wo er letzte
Station gemacht... und das Manuskript seiner titellosen Liebes-
geschichte, zu der er ihm das Wort versprochen und niemals
geschrieben hatte, lag noch immer hier. Seit fünfzehn Jahren, wenn
nicht noch länger, denn es hatte die Ueberlieferung von Berlin nach
München und dann in die Villa „Hippokrene“ in Starnberg mit-
gebracht.

Was wollten die vergilbten Blätter? Warum fielen sie ihm
denn, da er in diesem alten Schrank fräste, just im Augenblicke des
Bewußtseins sursichtbarer Ohnmacht in die Hand?

Es war doch seltsam. Kein Mensch hatte sich um den Nachlaß

des armen Jungen gekümmert. Nicht der Vater und nicht die Mutter,
auch nicht die Geschwister! Schließlich! Wuhie denn überhaupt ein
Mensch, daß es einen literarischen Nachlaß des mit vierundzwanzig
Jahren in Rom verstorbenen Karl Bömel gab?

Irgendein Mensch? Kuher ihm, Rolf Koller, dessen Name noch
immer trotz allem und allem jeder Publikation von vornherein ein
gewisses Relief gab!

Draußen war die Sonne längst untergegangen. Die Dämmerung
trübte das Arbeitszimmer des Dichters und ließ das marante
Profil Rolf Kollers in ungewissen Linien verischnimmen. Der sah
vor dem Tisch, das charakteristische Haupt des Intellektuellen in die
zierliche Linke gestützt, und wandte mit der Rechten Blatt für Blatt.
Er las mit fieberhafter Hast den Jugendroman Karl Bömels, den
er in dem alten Schrank gefunden und den er bislang auch noch nicht
eines einzigen Blickes gewürdigt hatte. Und mehr und mehr stieg
fieberhafte Rote in sein Gesicht, je weiter er las!

Das war ein Meisterwerk. Ihn wenigstens erschien es so in
dieser verhängnisvollen Stunde, denn es barg in seinen Tiefen
das, was ihm abhanden gekommen war im Laufe des Lebens und
der Jahre... das Unentbehrliche, das unverlierbar für den Dichter
bleiben mußte, der Jugend leidenschaftliche Blut!

Als Rolf Koller sich in der ersten Stunde des Morgens erhob
und das elektrische Licht der Studierlampe ausschaltete, um sich
zur Ruhe zu begeben, war der verdreherische Vorstoß gefaßt.

„Der Tempel der Jugend“ erschien.

Der Erfolg war der von Rolf Koller erwartete. In Jahres-
frist erlebte das Buch über sechzig Auflagen, und die Presse be-
richtete, daß der große Dichter des „Michel Sturmflut“ sich selbst
wiedergefunden, ja, daß er sein Standardwerk womöglich noch über-
troffen habe!

Da klingelte es in der zehnten Vormittagsstunde eines trüben
Februartages, da der Winter nimmer zu Ende gehen wollte, vor
dem Gartentor der Villa „Hippokrene“.

Der eintretende Diener präsentierte Rolf Koller eine Karte.

Der aufs neue berühmte Autor schüttelte das Haupt.

„Ja, Rolf?“

Rolf Koller hatte er diesen Namen gehört oder

gelesen.

„Ich lasse bitten, Richard.“

Die in das Arbeitszimmer Rolf Kollers führende Tür öffnete
sich. Ueber ihre Schwelle trat eine Vierjährige in schlachter,
schwarzer Kleidung. Erfahrungen undummer hatten bereits ihre
unerkennbaren Runen in das einst schöne Gesicht gezeichnet,
dessen braune Madonnenaugen auch heute noch in Güte erstrahlten.

Vor diesen Augen senkte Rolf Koller den Blick.

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen? Womit kann ich
dienen?“

„Ich störe? Entschuldigen Sie bitte! Nur eine Frage!“

Schon glitt der Blick der Besucherin durch den mit eleganten
Rohlen-weißgeputzten Raum, dessen Tapete hinter hohen Bilder-
regalen verschwand.

Die Dame war stehen geblieben.

„Sie haben Karl Bömel gekannt?“

Rolf Koller suchte nach Worten. Angesichts solcher Frage hatte
er alle Haltung verloren, und er fühlte es, der Schweiß perlte auf
seiner Stirn. Aber er sagte sich. In leichtem Tone kam es von
seinen Lippen: „Glücklich... in Berlin... vor vielen Jahren, meine
Gnädige, doch warum?“

Der tiefe Schmerz, den die Madonnenaugen bei dieser seiner
oberflächlichen Redeweise widerpiegeln, schnitt Rolf Koller ins
Herz. Schon wollte sich etwas wie ein Geständnis auf seine Lippen
drängen. Da vernahm er: „Glücklich...? Und doch hat er Ihnen
unser süßestes Geheimnis anvertraut, das uns beiden ganz allein
gehörte, doch hat er Sie meine Briefe lesen lassen?“

Es war wie das Stöhnen einer auf den Tod Verwundeten. Noch
war Rolf Koller nicht zu sich selbst gekommen, da hatte sich Via Rau
lautlos entfernt.

St. Przybyszewski: Dehmel - Hille - Liliencron

Dr. Schleich hatte eine schöne chirurgische Privatklinik und an-
schließend eine sehr vornehme Wohnung. Schleich war nicht nur ein
ausgezeichneter Chirurg, er besaß auch eine prachtvolle Bariton-
stimme, und Gesang liebte er über alles. Man hätte wohl in ganz
Berlin schwerlich ein schöneres Instrument finden können, als es
der Steinweg Schleichs war.

Als wir hinkamen, trafen wir schon die ganze Gesellschaft ver-
sammelt. Einige mir schon bekannte Literaten: Hartleben, Scheer-
hart und andere, und aus irgendeiner Ecke beugte sich ein junger
schlanter Mann heraus. Das ausdrucksvolle Gesicht voller Schmitze,
ein intensiver und gleichzeitig gültiger Glanz glühte in den Augen:
Richard Dehmel.

Ich konnte bereits den Namen. Tief verneigte ich mich vor
ihm. Da lachte er laut und verneigte sich noch tiefer vor mir.

Er wollte mir nur Mut machen. Trat an mich heran, als hätten
wir uns seit Jahren gekannt.

„Heute wirst du aber spielen — nur für mich wirst du spielen!“

Oft überlegte ich, was denn an meinem doch ganz dilettantischen
Spiel war, was die Leute so mitriß, ja, sie wußten aus der Fassung
brachte... Was die Deutschen ganz meine Technik verstanden, sie
war das Erstaunen, daß das, was ich ihnen vorspielte — wirklich
Chopin war: diesen Chopin hatten sie noch nie gehört. Sie konnten
es sich nicht einmal vorstellen, daß das, was ich ihnen vorspielte,
Chopin sein konnte. Ein staunendes Entsetzen packte sie, als sie das
H. R. Scherzo, die Fis-Moll-Polonaise, die F-Moll-Phantasie, die
zweite Ballade, die Barcarolle vernahm!

Von meinem Spiel beeinflusst, entstanden Dehmels „Bewand-
lungen der Venus“, vielleicht das herrlichste Dokument seines
Schaffens. Dilettant Spiel verdankte ihr Entstehen Julius Harris
bette Dichtung „Sehnsucht“ — Johannes Schlaf schrieb damals seine
mundernollen Gedichte...

Diese Abschweifung war nötig, um mein Verhältnis zu Dehmel
zu erklären: die Chopinische Musik hat zwischen uns jene festen, un-
zerbrechlichen Bande geknüpft und treuer Freundschaft geträufelt,
die uns früher bis zu seinem Tode verbanden, nicht jener alltäglichen

Freundschaft, die man gewöhnlich so nennt — nein, jener tiefen, und
gewöhnlich seltenen, die man bei primitiven Völkern noch findet, und
deren barbarisches Symbol das Ausschneiden der Adern und der
gegenseitige Blutausstausch ist.

Diese Freundschaft enthielt wie die Liebe: in einem Sekunden-
blick. In demselben Augenblicke, als Dehmel an mich herantrat und
mit einem geheimnisvollen Räseln sagte: „Heute wirst du spielen“,
wußte ich: Ich habe einen Freund gefunden!

O wie habe ich damals für ihn gespült! Ich vergaß voll-
kommen, daß außer uns beiden noch andere in dem vornehmen
Salon waren — immer tiefere Dämmerung umhüllte alles — ein
großes, andächtiges Schweigen entstand, das ich stets so fürchtete.

Ich stand auf vom Klavier und ging verloschen zur Seite. Da fühlte
ich plötzlich Dehmels Hand auf meiner Hand.

„Komm fort von hier!“

Es war nicht sehr höflich, Schleich verzog jedoch Dehmel alles.

Lange gingen wir schweigend nebeneinander — Dehmel nahm
die Mühe ab, seine Stirn war mit Schweiß bedeckt.

In ein anständiges Restaurant konnten wir nicht gehen, das
tanzten wir uns nicht leisten. Ich führte ihn also in eine Kuchentee-
in der Nähe der Bogen, in der ich wohnte, hinter dem Bedding. Ein
Sammelpunkt der sogenannten „großstädtischen Heie“.

Und hier, in dieser, wie Dehmel bemerkte, „herzlichen Gesell-
schaft“ verbrachten wir viele, viele Stunden. Zusammen besaßen
wir einen Taler, doch reichte dieser Taler vollkommen, um uns in
eine äußerst angenehme Erntase zu versetzen, in der sich unsere
Seelen in brüderlicher Liebe verbanden. Selber kamen wir fast
täglich zusammen — Dehmel war damals Sekretär der „Bereinigten
Verfälschungsgesellschaften“ in Berlin und arbeitete angestrengt von
zehn Uhr früh bis drei Uhr nachmittags, um monatlich eine in jenen
Zeiten riesenhafte Summe zu verdienen — 30 Mark.

Das Elend in Friedrichshagen war direkt sprichwörtlich — die
Brüder Hart erhielten sich durch gemeinsams und erschöpfende jour-
nalistische Arbeit, Wilhelm Bölsche rettete sich durch kleine populäre
naturwissenschaftliche Artikel — auf diesem Gebiet besaß er, der

Lieblingsschüler Haeckels, ein großes Wissen —, Bruno Wille bezog
ein winzig kleines Gehalt als sozialistischer Agitator und Leiter der
„Freien Volksbühne“, Arno Holz verfertigte Kinderpielzeug und
frisierte so sein Dasein. Der arme Johannes Schlaf brachte ein halbes
Jahr in einer armseligen Manufaktur zu, die andere Hälfte in einem
Berrenhaus. Der jäbige und hervorragende Lyriker neben
Dehmel, Detlev von Liliencron, lebte in krassem Elend in Hamburg.
Alle seine Briefe an seine Freunde und die wenigen Verehrer sind
ein einziger Schrei: „Laßt mich doch nicht vor Hunger krepieren!“

Paul Scheerbart wäre sicher noch herumgelauert, hätte sich
seiner nicht Erich Hartleben erbarmt, der von seinem Großvater nicht
allein ein ansehnliches Vermögen, sondern auch dessen ganze Garde-
robe geerbt hatte.

Eine besonders schmerzvolle Erinnerung quält mich bis heute.
Eines Tages kam Peter Hille zu mir, ein großes Künstler, ein tiefer
und wirklicher Kenner aller Literaturen, nicht nur der europäischen,
sondern auch der asiatischen, ein vornehmer Schriftsteller, dessen
Aphorismen unser Staunen erregten. Das arme Peterlein kam also
zu mir. Die deutlichen Zeichen des Hungerleidens waren klar
erkennbar. Seine Hauswirtin hatte ihn fortgejagt, weil er ihr seit
Monaten den Mietzins in Höhe von fünf Mark schuldig geblieben
war. Eine ganze Stunde lang hörte ich seine Erzählungen, seine
delirierenden Visionen an. Er nahm sie natürlich für volle Wirk-
lichkeit, mir aber ließen kalte Schauer über den Rücken bei diesen
Erzählungen. Ein paar Tassen schwarzen Kaffees beruhigten ihn.
Er blieb bei mir über Nacht.

Bald schlief er ein. Doch mitten in der Nacht sprang er plötz-
lich auf. Ganz nackt stand er jetzt in der Mitte des Zimmers. Ent-
setzt sprang ich auf. Hille besaß also überhaupt kein Hemd. Die mit
winziger Schrift, die nur er entziffern konnte, vollbeschriebenen
Papiermanschetten waren an einer Schnur befestigt und hingen am
Hals dieses armen Teufels. Brunnsohl in seiner majestätischen Tragik
war der Tod dieses Dichters. Man fand ihn in irgendeinem Park
bei Berlin, von Hungerqualen ganz erschöpft und bewußtlos. Eine
Vaster-Schüler, die große Dichterin, erfuhr es aus den Zeitungen.

Sie brachte ihn in ihre Wohnung, pflegte ihn und wachte bei ihm
Tag und Nacht. Endlich erlangte Peter Hille nach einigen Tagen das
Bewußtsein wieder, blide umher, schaute auf die saubere Bett-
wäsche, auf der er lag, lächelte dann still vor sich hin und flüsterte:
„Ich wußte es ja, daß es dem Menschen einmal im Leben doch gut
gehen muß...“ und starb.

Und der sechzigjährige Liliencron pochte mit immer größerer
Verzweiflung an die Türen von 78 Redaktionen und suchte, man
müchte doch seine Erinnerungen „Leben und Lüge“ abdrucken —
man geruhte nicht einmal ihm zu antworten.

So sah das Künstlerparadies aus...

Was Wunder, wenn einem oft der Strich als Erlösung in den
Sinn kam, um alles zu vergessen, mit irgend etwas sich zu betäuben,
um nur nicht an das Elend des Tages zu denken... Ein scheuß-
licher Fuzel, irgendeine Flasche Nordhäuser — eine Mark das
Liter — genügte, um den verzweifeltsten Gedanken an den morgigen
Tag in einen trunkenen Trancezustand, in einen molukigen Traum
von einer großen, herrlichen Zukunft zu verwandeln, von Triumph
und Ruhm, von der Ausrottung der Phylister und dem Sieg der
Schönheit über des Lebens Elend und Grauen.

Und von diesen armen Teufeln wurden staunenerregende Ge-
rüchte und Legenden verbreitet, daß sie in ihren Zenakts ungeheuer-
liche Orgien feierten und Bacchanalien, daß sie in Schnaps und Fett
balleten — daß sie unmenschliche „schwarze Messen“ feierten! Es
schlehte nicht viel, um der bürgerlichen Gesellschaft die Sicherheit zu
schaffen, daß in den Kreisen dieser armen Jäger das alles geschah,
was Minutius Felix von den ersten Christen erzählt.

Wahrlich, als in irgendeiner anderen Gesellschaft lebte der
deutsche Künstler ganz und gar außerhalb dieser bürgerlichen Gesell-
schaft. Die Türen der Bürgerhäuser waren für ihn mit zehn Riegeln
verschlossen. Es war in jener Zeit, da man Bölen im Berliner
Theater zweimal ausgepflissen hatte, als man in Leipzig fünf Natu-
ralisten einen Prozeß machte wegen Befärdung der öffentlichen
Sittlichkeit.

„Heute mußt du zu mir kommen, unbedingt!“ sagte einmal
Dehmel zu mir, „Liliencron ist gekommen — er ist vor seinen Gläu-
bigern geflüchtet — du wirst es nicht bereuen.“ Wir saßen gerade
in dem kleinen Café, in dem wir uns jeden Nachmittags trafen.

Gegen Abend ging ich zu Dehmel. Außer Liliencron traf ich
noch Scheerbart an und den Vermittler zwischen Jung-Deutschland
und Jung-Frankreich: den Elsäßer Henri Albert.

Außerlich bemerkte ich nichts Außergewöhnliches an Liliencron:
der einfache Typ eines preußischen Offiziers in Zivil, jeder Zoll aber
der vornehme, in den strengsten Traditionen des Juntertums er-
zogene Herr — der einzige Junker von den verbliebenen, die fast
mit Gewalt in unseren Zigeunerkreis eingedrungen waren, der nicht
den spezifischen Stallgeruch mitbrachte.

Dehmel trug ein paar Flaschen Wein auf — das Gespräch
belebte sich, man sprach nur noch von Literatur. Plötzlich zog
Dehmel ein Manuskript hervor und begann zu lesen: es war eine
Dichtung, eine der schönsten, die damals geschrieben wurden: Liliencrons
Alibabaran.

Dehmels Vortrag weckte einen unerhörten Zauber. Jedes Wort
schlehte intensiv auf, funkelte in einem unvergleichlichen Glanz, lachte,
knirschte, wuschelte, prangte im Purpur erhobener Majestät. Eine
Menge Dichter habe ich gehört, die ihre eigenen oder fremde Werke
vortrugen, doch nie vorher noch je nachher habe ich jemand gehört,
der es wie Dehmel vermocht hätte, das Wort zu dieser riesenhafte
Macht im Ton zu erheben... Als Dehmel geendet hatte, trat ein
langes feierliches, verjüngtes Schweigen ein.

„Jetzt werde ich auch etwas anderes vorlesen“, sagte Dehmel
nach einer langen Pause.

Und er las uns seine feierliche Ueberlieferung — nein, seine
Ueberlieferung, vielmehr die wunderbare Paraphrase auf Verlaines
„La sagesse“. Als er den letzten Zeiliger las: „o pauvre ame —
c'est cela...“ (o arme Seele, so ist's recht...) brach er plötzlich
in Tränen aus...

Lange schwiegen wir. Endlich hatte sich Dehmel beruhigt, und
allmählich belebte sich wieder das Gespräch. Eigentlich schämten
wir uns unserer Ergriffenheit, und rasch leerten wir die Flaschen.
Dehmel brachte neue...

Der Wein begann zu wirken: ich sehe noch Scheerbart, wie er
mit der Faust auf den Boden hant und brüllt: „Weltgeist, wo bist
du?“... Ich sehe, wie Liliencron sich bemüht, Scheerbart zu be-
ruhigen, dann sehe ich noch deutlich die schwankenden Bewegungen
der Lampe in Dehmels Händen — er begleitete uns die Stiege
hinab —, dann flog mir die häßliche Gürt der Straße ins Gesicht...

(Kritisierte Uebersetzung von H. E. Rutz und H. v. Götter)

Ein Lenkballon vor 125 Jahren

Wenn wir die Berichte über die enthusiastischen Empfänge des „Graf Zeppelin“ in Amerika und Deutschland lesen, wissen wohl die wenigsten Menschen etwas davon, welchen Mut und welche Kühnheit die Bahnbrecher des Lenkballons bereits vor 125 Jahren entwickelt haben, um schließlich ihre Waghalsigkeit mit dem Tode bezahlen zu müssen.

Der eigentliche Erfinder des ersten Lenkballons war der Bologneser Bürger Zambeccari. Er hatte sich ein System ausgedacht, wodurch sein Ballon beliebig schnell in höhere Luftschichten gebracht oder auch wieder gesenkt werden konnte. Selbstverständlich waren in damaliger Zeit die Mittel dazu recht primitiver Art. Zambeccari baute einen langgestreckten Ballon mit einer größeren Gondel darunter. Statt der heute verwendeten Gase stand ihm nur der Spiritus zur Verfügung. Er ordnete mehrere Behälter mit Spiritus derartig unter der Ballonhülle an, daß er von der Gondel aus diese Flammen bedienen konnte. Um ein schnelleres Steigen des Ballons herbeizuführen, entzündete er alle Flammen, wollte er fallen, löschte er je nachdem die Flammen aus. Um aber den Ballon auch lenken zu können, ordnete er an der Gondel große Ruder und ein Steuer an, die mit der Hand bedient werden konnten. Er stellte die Theorie auf, daß ein Luftschiff genau so zu lenken sei, wie ein Boot im Wasser, das doch auch durch Ruder und Steuer vorwärts getrieben und gelenkt werden kann. Daß seine Theorie richtig war, sehen wir heute am „Graf Zeppelin“, der ja auch nach dem Prinzip der großen Dyonische gebaut ist: starke Schiffschrauben treiben den Ballon vorwärts und Höhen- und Seitensteuer geben ihm die Richtung.

Jahrelang hatte Zambeccari an seinem Lenkballon gearbeitet. Einen eifrigen Mitarbeiter fand er an seinem Freund Andreoli, der tatkräftig mit anpackte. Welch großes Interesse an seiner Erfindung die Bevölkerung und die Behörden hatten, zeugt am besten davon, daß ihm zum Bau seines Luftschiffes die Kirche della Aequa zur Verfügung gestellt wurde.

Am 21. August 1804 wurde der Ballon nach einer nahegelegenen Wiese bei Bologna gebracht und um Mitternacht verläuteten drei Kanonenschüsse, daß der Lenkballon zum Aufstieg fertig sei. Um 3 Uhr morgens begann Zambeccari mit dem Füllen des Ballons und um 6 Uhr riefen wiederum drei Kanonenschüsse eine gewaltige Zuschauermenge herbei. Es wurden Einlaßkarten zu hohem Preise ausgegeben, die großen Absatz fanden. Die ärmere Bevölkerung besetzte bald die umliegenden Hügel, so daß Bologna noch niemals eine solch gewaltige Menschenmenge beisammen gesehen hatte.

Kurz vor 11 Uhr bestiegen Zambeccari und Andreoli die Gondel. Sie hatten als Ballast Sandbäute im Gewicht von 200 Pfund mitgenommen. Vorkühlschaber war der Ballon noch durch ein 50 Fuß langes Seil auf der Erde verankert. Kurz vor 11 Uhr warfen die Luftschiffer 50 Pfund Ballast aus und langsam erhebt sich der Ballon unter dem enthusiastischen Jubel der Menge von der Erde. Vom Berge St. Michael ertönen jetzt sechs Kanonenschüsse und die Zuschauer bemerken deutlich, wie die Gondel durch die Lufterschütterung hin und herschwankt. Bald setzen die Luftschiffer ihre Ruder in Bewegung und willig gehorcht der Ballon diesem Druck. Auf ein gegebenes Zeichen wird der Anker gelöst und bald hat das Luftschiff eine große Höhe erreicht. Von den Lüften und den Bergespitzen verfolgen Tausende den weiteren Flug und wollen auch die Landung der kühnen Luftschiffer beobachten.

Nach gut einstündiger Fahrt entschließt sich Zambeccari niederzugehen, nachdem er die Lenkbarkeit des Ballons bewiesen hatte.

Der Anker wird ausgeworfen, der sich bald darauf in den Zweigen einer Ulme festsetzt. Tauchend laufen die Anwohner herbei und feuern Freuden schüsse ab. Da naht eine furchtbare Katastrophe. Durch den plötzlichen Ruck des Taues schießt in einem Behälter der Spiritus über und zugleich wird der Ballon auf die Erde gedrückt. Durch diesen neuen Stoß fliehet abermals Spiritus über und setzt die Gondel in Brand. Andreoli rettet sich durch einen kühnen Sprung aus der Gondel. Durch diese plötzliche Erleichterung schießt der Ballon wieder in die Höhe und die entsetzten Zuschauer müssen mit ansehen, wie Zambeccari in brennenden Kleidern versucht, das Feuer zu löschen. Trotz der schweren Brandwunden, die er erlitten hat, verliert er nicht die Geistesgegenwart und es gelingt ihm, in ungeheurer Höhe das Feuer zu löschen. Schließlich sinkt der Ballon und fällt in das Adriatische Meer dicht an der Küste. Stundenlang treibt Zambeccari hilflos im Wasser, bis er von mehreren Schiffern geborgen wird. Mit ungeheurem Jubel wurde Zambeccari trotz seines bedenklichen Zustandes von der Einwohnerschaft Bolognas empfangen und als größter Held seiner Zeit gefeiert.

Monatelang schwebte er zwischen Leben und Tod. Doch die sorgsame Pflege, die ihm zuteil wurde, rettete ihn vor dem Tod und langsam genas der kühne Pilot.

Kaum wieder hergestellt, ging er aufs neue an die Herstellung seines Ballons. Am 24. September 1812 flog Zambeccari wiederum auf. Weit über 50 000 Zuschauer hatten sich angefunken, um diesem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Schon während der Füllung wurde der Ballon dreimal beschädigt und als er endlich aufstieg, trieb er gegen einen Baum. Durch die Kette wurde ein Behälter umgeworfen und der brennende Spiritus floß über Zambeccari herab. Lichterloh brennend konnte er noch einen Zweig erfassen, der aber abbrach und so stürzte der unglückliche Luftschiffer tödlich verletzt zur Erde. Am folgenden Tage wurde Zambeccari von seinen quälenden Schmerzen durch den Tod erlöst.

In einem ausführlichen Gutachten bestätigten dann die Mathematiker der Universität Bologna, daß Zambeccari die Lenkbarkeit seines Ballons bewiesen habe und daß das zufällige Unglück, das den kühnen Luftschiffer betrafen habe, weder seinem Ruhme noch seinem Werke im geringsten schaden könne.

Hugo Salomon.

Heino Landrock: Das Los

Ich stand in dem Kassenraum eines Bahnhofsamtes, als plötzlich eine kleine, armselig gekleidete Frau zur Tür hereinstürzte und in äußerster Verzweiflung rief:

„Ist hier meine Handtasche gefunden? Ein Los liegt in dem Portemonnaie, ein Los Nummer 157 834. Ist sie abgegeben? Hier muß ich sie liegen lassen haben. Mein Los, mein Los!“

„Eine Tasche ist allerdings abgegeben“, sagte der Schalterbeamte, betrachtete die Frau mit einem prüfenden Blick und griff dann unter das Pult. Auf die Frage, was in der Tasche sei, antwortete die Frau nur wieder: „Ein Los, ein Los!“ Der Beamte verzichtete auf weitere Fragen und reichte ihr lächelnd die Tasche.

Zuher sich vor Erregung nahm sie die Frau, riß sie auf, öffnete das Portemonnaie und sah mich aufatmend an.

„Es ist da, sehen Sie, hier ist es. Ist das ein Glück!“

Sie betrachtete das Los, faltete es sorgfältig wieder zusammen und schloß das Portemonnaie. Der übrige Inhalt der Tasche — ein

Zehnmartscheine, ein Schüsselbrot, Ausweispapiere — interessierte sie nicht.

Nach einigen Wochen wollte ich wieder für meine alte, bettlägerige Tante Geld abholen und traf die gleiche Frau an der Kasse.

„Kun“, fragte ich, „was macht denn Ihr Los?“

„Mein Los? Ach, wissen Sie, das ist ein Glückslos, bestimmt, ganz bestimmt.“ Ihre Augen leuchteten auf und über das verhärmte Gesicht flog ein rosiges Schimmer.

„Sie hatten es doch damals verloren?“

„Verloren, verloren? Ach ja! Das war ein anderes Los. Dieses bringt bestimmt Glück. Mich hat von einem Sarg geträumt, mein Jüngster hat zwei Schimmel gesehen, und zudem hat das Los dreimal die Zahl 7.“

„Ach, es ist ein anderes Los! Spielen Sie denn regelmäßig in der Lotterie?“

„Aber natürlich, davon leben wir doch! Als mein Mann vor sechs Jahren starb, mich und meine zwei Kinder bettelarm hinterließ, habe ich ein Los gekauft, seitdem habe ich immer ein Los. Eines Tages kommt das Glück, bestimmt, wir werden viel Geld gewinnen. Ach! rief sie verzückt, „dann werden wir leben...!“

Verlunken in ihren Traum stand sie da und sah durch das Fenster auf den trüben Hof hinaus. Aber sie sah nicht die grauen Häuserwände, nicht den Regen, sie sah nur das kommende Glück.

Und um nichts in der Welt hätte ich ihr sagen mögen, daß es Verschwendung für eine arme Frau sei, jahraus jahrein in der Lotterie zu spielen.

Ein Wunderwerk der Baukunst. In Südkarolina ist zurzeit eine ungeheure Talpferre im Bau, die dem Südbahnhof den Weg versperren und seine Kraft für die Erzeugung elektrischer Energien nutzbar machen wird. Der Damm wird ungefähr 62 Meter hoch, 2,4 Kilometer lang und an der Grundfläche 400 Meter breit sein. Seine Erdmasse wird 8,25 Millionen Kubimeter betragen, eine betonierete Straße läuft auf ihm entlang. Der Rücklauf erzeugt einen See von 65 Kilometer Länge, maximal 22 Kilometer Breite und einem Umfang von 832 Kilometer. Er wird eine Fläche von 210 Quadratkilometer bedecken und 2,84 Milliarden Kubimeter Wasser fassen. In der Nähe der Sperre sind fünf 67 Meter hohe Türme im See errichtet. Diese laugen das Wasser in sich und leiten es durch vier 5 Meter weite und eine 16 Meter weite Röhre, die unter der Talpferre hindurchgehen, zu der Kraftstation.

Wie teuer sind die verschiedenen Transportmöglichkeiten? Für die Marktsfähigkeit einer Ware ist in vielen Fällen die Frage der Transportkosten entscheidend. So wird man sperrige, billige Güter auch im Binnenland nach Möglichkeit auf dem billigen Wasserweg auf Flüssen und Kanälen befördern, wie Brennstoffe, Baustoffe und wenig eilige Rohstoffe überhaupt. Die Wirtschaftlichkeit eines neuen Unternehmens hängt häufig davon ab, ob man dafür einen Wasseranschluß sichern kann. Dagegen wird man halbfertige Waren und Fertigerzeugnisse ebenso wie mit der Eisenbahn, unter Umständen auch mit dem Kraftwagen an Ort und Stelle bringen können, wobei für eilige Lieferung teurer Waren der Kraftwagen heute schon auch auf ziemlich weite Strecken, d. h. mehrere hundert Kilometer weit, wirtschaftlich ist. Auch der Möbeltransport über Land macht sich mehr und mehr von der Eisenbahn unabhängig. Besonders wertvolle und vor allem leicht verderbliche Waren aber wird man mit Vorteil auch jetzt schon mit dem Flugzeug versenden. Dabei kann man für die Beförderungskosten etwa folgendes Verhältnis annehmen: für 10 Pfennige läßt sich 1 Tonne Handelsware auf dem Schiffswege über eine Strecke von 10 bis 60 Kilometern befördern, auf der Eisenbahn wird man eine Tonne für denselben Betrag etwa 1,5 bis 2 Kilometer weit fahren können; auf dem Luftwege aber würde man für diesen Betrag nur eben 50 Meter weit kommen. Für den Kraftwagen läßt sich die Ziffer nicht so eng angeben.

Divandeecken besonders preiswert, volle Größen Kelimart 12.-, Wollmoker 29.50 m. Franse, Persermuster Kelim 27.-, Steppdecken 19.50 u. Verdüre, Kunstseide 150.00	Läuferstoffe Bouclé 68cm 2.45, 90cm 3.50, 120cm 4.65 mod. Streifen brt. 4.- Bouclé Jacquard 68cm 1.90, 90cm 2.65 moderne Muster brt. 4.- Möbelbezugsstoffe, Epinglé 7.45 m. kl. Schönheitsfäden cm 130 cm brt. Mtr. 7.-	Omnibus 88 ab Grünau, Bohnsdorf bis Rixdorf über 90 Parzellen an der Schönfelder Chaussee, Best. b. Weltweitellen am 1. u. an. Ver- käufer Sonntag annehmend. C. A. Winkler Zahnarzt Mitte Teilmeyer Str. 8 Schlenker 228.
Teppichdurch Verkauf nur C2, Spandauer Str. 32.		
Velour-Teppiche Marke Tebur 165 47.-, 200 65.-, 235 79.- 250 98.-, 300 149.-, 350 199.-	Prima Bouclé aus reinem Haargarn 165 29.-, 200 45.-, 235 59.- 250 73.-, 300 94.-, 350 119.-	Mahal-Teppiche Strapazierfähige Gebrauchsqualität, Perser- muster m. Handfranse, aus gutem reinem Wollgarn 170 61.-, 200 92.-, 230 113.-, 250 137.- 260 187.-, 300 232.-, 320 310.-, 400 374.-
Blumenspenden jeder am Lieferpreiser! Paul Gollets born. Robert Meyer Mariannenstraße 3 Ecke Hauptstraße am Bahnhof 103 63		

Jetzt erscheint "Der große Brockhaus" Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 90000 Stichwörtern auf etwa 21000 Spalten Text, über 16 000 Textabbildungen, 1500 Tafelabbildungen und Kartenabbildungen, 210 Karten. Band I und II liegen bereits vollständig vor, die weiteren Bände folgen in etwa viermonatlichen Abständen.

Erhalten Sie sich sofort den ermäßigten Subscriptionspreis:
 jetzt für den ersten Band 25.00 Mark (später mindestens 30 Mark), für den Goldleberband 30 Mark (später mindestens 35 Mark).

Seit wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen,
 wenn mindestens vierjährig und nicht vor 1900 erschienen. Preis dann für den Goldleberband nur 20 Mark, für den Silberband 25 Mark.

Seit sparen Sie 50 bis 120 Mark, wenn Sie sich sofort entschließen!
 Gültigkeit des Vorzugspreises nur noch bis 30. April 1929.

Die Bände A, folgenden Bände werden herausgegeben die Bände B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, AA, AB, AC, AD, AE, AF, AG, AH, AI, AJ, AK, AL, AM, AN, AO, AP, AQ, AR, AS, AT, AU, AV, AW, AX, AY, AZ, BA, BB, BC, BD, BE, BF, BG, BH, BI, BJ, BK, BL, BM, BN, BO, BP, BQ, BR, BS, BT, BU, BV, BW, BX, BY, BZ, CA, CB, CC, CD, CE, CF, CG, CH, CI, CJ, CK, CL, CM, CN, CO, CP, CQ, CR, CS, CT, CU, CV, CW, CX, CY, CZ, DA, DB, DC, DD, DE, DF, DG, DH, DI, DJ, DK, DL, DM, DN, DO, DP, DQ, DR, DS, DT, DU, DV, DW, DX, DY, DZ, EA, EB, EC, ED, EE, EF, EG, EH, EI, EJ, EK, EL, EM, EN, EO, EP, EQ, ER, ES, ET, EU, EV, EW, EX, EY, EZ, FA, FB, FC, FD, FE, FF, FG, FH, FI, FJ, FK, FL, FM, FN, FO, FP, FQ, FR, FS, FT, FU, FV, FW, FX, FY, FZ, GA, GB, GC, GD, GE, GF, GG, GH, GI, GJ, GK, GL, GM, GN, GO, GP, GQ, GR, GS, GT, GU, GV, GW, GX, GY, GZ, HA, HB, HC, HD, HE, HF, HG, HH, HI, HJ, HK, HL, HM, HN, HO, HP, HQ, HR, HS, HT, HU, HV, HW, HX, HY, HZ, IA, IB, IC, ID, IE, IF, IG, IH, II, IJ, IK, IL, IM, IN, IO, IP, IQ, IR, IS, IT, IU, IV, IW, IX, IY, IZ, JA, JB, JC, JD, JE, JF, JG, JH, JI, JJ, JK, JL, JM, JN, JO, JP, JQ, JR, JS, JT, JU, JV, JW, JX, JY, JZ, KA, KB, KC, KD, KE, KF, KG, KH, KI, KJ, KK, KL, KM, KN, KO, KP, KQ, KR, KS, KT, KU, KV, KW, KX, KY, KZ, LA, LB, LC, LD, LE, LF, LG, LH, LI, LJ, LK, LL, LM, LN, LO, LP, LQ, LR, LS, LT, LU, LV, LW, LX, LY, LZ, MA, MB, MC, MD, ME, MF, MG, MH, MI, MJ, MK, ML, MM, MN, MO, MP, MQ, MR, MS, MT, MU, MV, MW, MX, MY, MZ, NA, NB, NC, ND, NE, NF, NG, NH, NI, NJ, NK, NL, NM, NN, NO, NP, NQ, NR, NS, NT, NU, NV, NW, NX, NY, NZ, OA, OB, OC, OD, OE, OF, OG, OH, OI, OJ, OK, OL, OM, ON, OO, OP, OQ, OR, OS, OT, OU, OV, OW, OX, OY, OZ, PA, PB, PC, PD, PE, PF, PG, PH, PI, PJ, PK, PL, PM, PN, PO, PP, PQ, PR, PS, PT, PU, PV, PW, PX, PY, PZ, QA, QB, QC, QD, QE, QF, QG, QH, QI, QJ, QK, QL, QM, QN, QO, QP, QQ, QR, QS, QT, QU, QV, QW, QX, QY, QZ, RA, RB, RC, RD, RE, RF, RG, RH, RI, RJ, RK, RL, RM, RN, RO, RP, RQ, RR, RS, RT, RU, RV, RW, RX, RY, RZ, SA, SB, SC, SD, SE, SF, SG, SH, SI, SJ, SK, SL, SM, SN, SO, SP, SQ, SR, SS, ST, SU, SV, SW, SX, SY, SZ, TA, TB, TC, TD, TE, TF, TG, TH, TI, TJ, TK, TL, TM, TN, TO, TP, TQ, TR, TS, TT, TU, TV, TW, TX, TY, TZ, UA, UB, UC, UD, UE, UF, UG, UH, UI, UJ, UK, UL, UM, UN, UO, UP, UQ, UR, US, UT, UY, UZ, VA, VB, VC, VD, VE, VF, VG, VH, VI, VJ, VK, VL, VM, VN, VO, VP, VQ, VR, VS, VT, VU, VV, VW, VX, VY, VZ, WA, WB, WC, WD, WE, WF, WG, WH, WI, WJ, WK, WL, WM, WN, WO, WP, WQ, WR, WS, WT, WU, WV, WW, WX, WY, WZ, XA, XB, XC, XD, XE, XF, XG, XH, XI, XJ, XK, XL, XM, XN, XO, XP, XQ, XR, XS, XT, XU, XV, XW, XX, XY, XZ, YA, YB, YC, YD, YE, YF, YG, YH, YI, YJ, YK, YL, YM, YN, YO, YP, YQ, YR, YS, YT, YU, YV, YW, YX, YY, YZ, ZA, ZB, ZC, ZD, ZE, ZF, ZG, ZH, ZI, ZJ, ZK, ZL, ZM, ZN, ZO, ZP, ZQ, ZR, ZS, ZT, ZU, ZV, ZW, ZX, ZY, ZZ.

3 M
 pro Band geliebt. Bei Lieferung jedes Bandes (sofort nach Erscheinen d. h. also Band I und II) sofort und die weiteren Bände in etwa viermonatlichen Abständen (sofort nach Erscheinen) betragen bei sofortiger Subskription die Teilzahlungen fortwährend für das ganze Werk bis zum Schluß des Jahres monatlich nur 6 Mark für die Vorkaufsgabe resp. 7.50 Mark für die Goldleberbandgabe.

Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Telefon 20 749

Wichtig! Ich bestimme die Bestimmung der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstr. 9, im Sinne des § 17 Abs. 1 Nr. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß die Bestimmung des Wissens in 20 Bänden, zum ermäßigten Subscriptionspreis: Band I und II in 20 Mark, in Goldleber je 30 Mark, in Silberleber je 25 Mark, Band 3-20 herauszugeben zu gleichem Preise — jeweils nach Erscheinen — einzeln nach und nach — Ich gebe mein... dänisches Lexikon in Zahlung und bitte um Verrechnung des Abrechnungsmaterials. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch Monatszahlungen von 3 Mark pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von 6 Mark für die Vorkaufsgabe resp. 7.50 Mark für die Goldleberbandgabe, bei Lieferung von Band I und II sofort und jedes weiteren Bandes unmittelbar nach Erscheinen. — Der wertvolle Vorkaufsgabe — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Rückgewandtes gef. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: _____
 Name u. Name: _____

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER IST DIE BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G.

BERLIN S 14, WALLSTRASSE 65
 SPARKASSENSTUNDEN VON 9 BIS 3, 4 BIS 6 UHR, SONNABENDS 9 BIS 1 UHR
 ZAHLSTELLEN IN ALLEN STADTEILEN
 AUSKUNFT BEI DEN ORTSAUSSCHÜSSEN DES ADGB.

1 1/2- bis 3 1/2-Zimmerwohnungen

zum Herbst d. J. beziehbar. Gegend Britz, Borsigwalde und Wittenau. Bedingung: Uebernahme eines Genossenschaftsanteiles von RM. 200.- und Zahlung eines rückzahlbaren Darlehens von RM. 500.- pro Zimmer und RM. 200.- pro Kammer. Näheres

„Heimbau“ Berlin SW 61, Yorckstraße 14.
 Mittwoch 1-5 u. Sonnabend 10-1 Uhr.

Pfänderversteigerung.

Sie in den Monaten Juli, August, September 1928 verpfändeten Pfänder kommen, soweit sie nicht zurecht kommen sind, zum **Montag, dem 22. April 1929, 9 Uhr vorm. ab, 10 Uhr abg.** zur Versteigerung und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Fahrräder, Pelzstücke, Strümpfe, Doppelgäler und sonstige Gegenstände der Textil-, Silber-, Gold-, Messing-, Eisen-, Holz-, Gold- und Silberwaren.
Stoßisches Gelbmet.

Ohne Anzahlung

Parzellen am **Decker See** (sowie am **Wandorfer See**) am **1. u. an. Monatliche Ratezahlung.**
Meieri, Büchsenstraße 6. (Tel. 16000)

Möbel-Gelegenheitskauf

Besichtigung führt z. Kauf. Möbel-fabrik, Frankfurter Allee 76 (Hof), verkauft vorübergehend dir. z. Privat:

Schlafzimmer
 Mark 400,- 600,- 800,- 1000,-

Speisezimmer
 Mark 450,- 700,- 900,- 1100,-

Eventuell Zahlungsvereinfachung

Bei jedem Wetter

zur Siedlung „Eichenhof“, Mahldorf, Köpenicker Str. 173, Haltestelle der Linie 83 ab Köpenick-Mahldorf, 15 Min. Fußweg vom Bahnhof Mahldorf

Überzeugung schafft Wahrheit.
 qm von 230 M. an, 300 M. Anzahlung, 30 M. Monatsrate ohne Friszins zung.

Den-Interessengemeinschaft,
 Pfisterkasse, Straßenregulierung, Bereitstellung v. Baugeldern, bester Kulturboden, bestes Wasser.

Allerbest. Lage u. Fahrverbindung
 kein Zwischenhandel. Auskunft täglich von 9-7 Uhr auf den Gelände- oder Telefon-Oberschöneweide 3540, Kaulsdorf 600, 127

A. Seiersdorf,
 Ingenieur,
 Bin.-Karlshorst, Süßlitzer Str. 15
 Tel.: Oberschöneweide 3840.

Merde 18

auch in MONATS-RATEN

Raddatz
 Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Die längste Personenseilbahn.

Seit dem letzten Sommer haben die Bergseilbahnen der Berge eine Bergbahn auf den Treibstuhlf, die Reibelhornbahn. Im Gebiet von Garmisch-Partenkirchen sind, wenn man die österreichische Zugspitzbahn einrechnen will, bereits zwei Bergbahnen in Betrieb; nur das Allgäu, der dritte große Alpenbezirk innerhalb des Deutschen Reiches, war bisher ohne Bergbahn. Aber auch hier geht nun die erste Hochgebirgsbahn ihrer Vollendung entgegen. Sie wird auf den touristisch lohnendsten Berg des Allgäus führen, auf einen Ausläufer des ersten Ranges, auf das Reibelhorn. Die Reibelhornbahn führt bis in eine Höhe von 2225 Meter, sie wird also einweilen die höchste Bergbahn des Deutschen Reiches sein. Einstweilen: denn die deutsche Zugspitzbahn ist ja bereits im Bau und die Ehrwaller Zugspitzbahn ist, wenn sie auch zum höchsten deutschen Berge führt, doch ein österreichisches Unternehmen. Die Reibelhornbahn nimmt ihren Ausgang von Oberstdorf, dem touristischen Vorort des Allgäus. Oberstdorf liegt 843 Meter über dem Meer, der Höhenunterschied, den die Bahn zu überwinden hat, ist also recht bedeutend, er beträgt fast 1200 Meter. Die Bahntrasse selbst wird die vierfache Länge der zu überwindenden Höhe haben, nämlich 4850 Meter. Die Reibelhornbahn wird also die längste aller Personen-Drahtseilbahnen der Welt werden.

Die Talstation steht neben dem Hotel Treibach am östlichen Ende des Marktes Oberstdorf, etwa 10 Minuten vom Bahnhof der Bahnlinie Immenstadt-Oberstdorf entfernt. Das Hotel, das der gleichen Aktiengesellschaft gehört, wie die Bergbahn selbst, ist durch einen eigenen Verbindungsbau unmittelbar an die Talstation angeschlossen. Von hier aus führen Aussichtstaxen, die 25 Personen fassen, zum Gipfel. Die Bahn selbst gliedert sich in zwei Teilstrecken. Die erste Teilstrecke führt auf die vordere Seetalpe in einer Höhe von etwa 1500 Meter. In unmittelbarer Nähe der Mittelstation, die hier erreicht ist, befindet sich das bewirtschaftete Seetalpehaus. Von dieser Station aus lassen sich bequem die beiden höchsten Gaisalpecken erreichen, die 1509 und 1770 Meter hoch zwischen Reibelhorn und Reibelhorn liegen. Damit wird ein Hochalpenengebiet erschlossen, das bisher wenig besucht und besucht wurde. Die meisten Bergsteiger, die es zum Gipfel des Reibelhorns trieb, gingen achtlos an diesen

Seen vorüber, die gerade wegen ihrer großartigen Umgebung und ihrer verschwiegenen Bergseilbahn den Freund alpiner Schönheit locken mühten. Die Fahrt von der Talstation bis zur Mittelstation auf der Seetalpe wird acht Minuten dauern, die auf der zweiten Teilstrecke von der Seetalpe bis zur Bergstation circa zehn Minuten. Die Bergstation befindet sich in unmittelbarer Nähe des Edmund-Probst-Schutthaus der Alpenvereinssektion Allgäu-Immenstadt. Von hier läßt sich eine Anzahl lohnender Touren unternehmen. Nicht nur der Gipfel des Reibelhorns ist durch die Bahn erreichbar gemacht, auch der Uebergang zum Hochkogel und die Wanderung über den Daumengrat ist wesentlich erleichtert.

Die Bahn soll aber nicht nur im Sommer Touristen und Ferien-gäste aus Oberstdorf in alpine Bergeshöhe führen, sie will auch das Hochgelände des Reibelhorns dem Wintersport erschließen. Die nähere und weitere Umgebung der Bergstation bietet für Skifahrer ein abwechslungsreiches Übungs- und Tourengebiet. Und von der Mittelstation an der Seetalpe aus führt eine Reibelbahn hinab bis in den Markt Oberstdorf. Die Reibelhornbahn wird im Mai eröffnet werden. Sie wird also, wenn unten im Tal bereits der Frühling einzieht, den Bergfreund noch in den Winter führen können.

Freundschaft zwischen Reh und Hund.

In der sogenannten Kottische am Abhange des Breitenberges (Böhmen) kann man seit einiger Zeit ein reizendes Tierpaar bewundern. In den Tagen der größten Kälte hat der dortige Wirt ein erkranktes und fast verhungertes Reh gefunden, in seine Wohnung gebracht und hier gepflegt. Nach langer aufopfernder Pflege kam es endlich dahin, daß sich das arme Tier erholt und Nahrung annahm. Der Wirt besaß aber auch einen Hund, der in den Tagen der völligen Ermattung des Rehchens sich mit dem Waidtier anfreundete. Die beiden sind Freunde geworden und halten sich zur Freude der Gäste oft in der Gaststube auf. Man hat mehrmals den Versuch gemacht, das Reh ins Freie zu bringen. Jedemal aber kehrt es wieder freiwillig in seine neue Heimat zurück und da der Jagdpächter gegen die neue merkwürdige Pension des Rehchens nichts einzuwenden hat, bleibt das seltsame Paar weiterhin erhalten.

Eisenbahnunfall bei Stuttgart.

Eine Anzahl Leichtverletzte.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag, dem 6. April, nachmittags 14.50 Uhr, ist der Personenzug 639, Stuttgart—Heilbronn, bei der Einfahrt in den Bahnhof Badnang auf den dort zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug Badnang—Untertürkheim aufgestoßen. Dabei sind zehn Reisende leicht verletzt worden. Weitere vierzehn klagen über Kopf- und Rückenschmerzen. Die beiden Lokomotiven drei Personenzüge und drei Güterzüge sind leicht beschädigt worden. An den Gleisen ist kein Schaden entstanden. Der Bahnarzt war sofort zur Stelle und legte den Leichtverletzten Notverband an. Sämtliche Reisende konnten die Fahrt mit 40 Minuten Verspätung fortsetzen. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß die diensttuenden Beamten des Bahnhofes Badnang dem Personenzug die Einfahrt auf das besetzte Gleis fälschlicherweise freigegeben. Der Materialschaden ist gering.

Eine Vorkessschau veranstaltet die Gruppe Friedrichshain des Arbeiter-Radio-Bundes E. B. in Schmidt Gesellschaftshaus, Fruchtstr. 36a, in der Zeit von Freitag, den 12., bis Sonntag, den 14. April d. J. Die Schau ist an den Werktagen von 17 bis 22 Uhr und am Sonntag von 10 bis 22 Uhr geöffnet.

Neuer Rechte und Pflichten der Mietschöffen spricht Genosse Senft präbent Fresenius am Montag, dem 8. April, abends 8 Uhr, im Rathhaus Berlin, Saal 100, Eingang Köpenickerstraße, und zwar auf Einladung des Reichsbundes Deutscher Mieter. Genossen, die dieses Amt bekleiden wollen, sind besonders darauf aufmerksam. Unentgeltliche Eintrittskarten ist in der Hauptgeschäftsstelle Potsdamer Straße 56 zu haben.

Am 13. Berufsschule für Jünglinge, Köpenickerstraße 67, finden auch in diesem Sommerhalbjahre, wie alljährlich, Ausbildungslehre für Arbeiter statt und zwar von 19-21 Uhr. Die Kurse haben Freitag den 5. d. M., begonnen. Anmeldungen werden noch täglich von 7-15 Uhr und Montag und Freitag von 19-21 Uhr im Bureau entgegengenommen. Unterrichtsgegenstände sind folgende: Englisch, Kurzschrift, Photographie, Radiologie und Zeichnungen. Das Schulgeld beträgt für den Kursten und das ganze Halbjahr 6.50 RM. Bedürftigen können Freistellen gewährt werden.

Das Fußballspiel Tempelhof-Neudorf gegen Rottemora findet im Volkspark Neudorf, sondern auf dem Victoria-Platz, Neudorf, Offenbacher Straße, statt, und zwar zweite Mannschaft 2.15 Uhr, erste Mannschaft 4 Uhr.

Jubiläum. Buchbindermeister Eduard Trinka, Nützenberg, Köpenickerstraße 5, bei der Firma Buchdruckerei D. Büttner, Watterbaulener Straße 1 begeht am 8. April sein 25-jähriges Jubiläum als Meister. Er ist als „Garmisch“-Meister. Silberne Hochzeit feiern am 9. April Arthur Bräutigam, Ledermwarenmeister, und seine Gattin Beria, geb. Hädel, Danziger Str. 17 u. 4.

Sport.

Rennen zu Strausberg am Sonnabend, dem 6. April.

1. Rennen. 1. Schwarzbuch (Buller), 2. Diamant, 3. Rantale. Toto: 40:10. Wagh: 20, 43, 28:10. Ferner liefen: Macao, Gaffel, Gamin, Juchon, Deano.
2. Rennen. 1. Vers (v. Regis), 2. Titus, 3. Eide. Toto: 17:1
3. Rennen. 1. Weltwandler (G. Jans), 2. Kassel, 3. Nial. Toto: 26:10. Wagh: 14, 18, 17:10. Ferner liefen: Strug, Regelew, Grotzke, Kullkranz, Obler v. Lotz.
4. Rennen. 1. Lebensmut (H. Schmitz), 2. Werben, 3. Sach. Toto: 70:10. Wagh: 21, 17:10. Ferner liefen: Adarat, Erdelke, Luno.
5. Rennen. 1. Herzog der Grafs (H. Dercking), 2. Kullat & Doktor. Toto: 40:10. Wagh: 15, 12, 17:10. Ferner liefen: Vech Dolla, Dannerweiser, Rana, Drapozu, Rastler, Stoffstein (gel.).
6. Rennen. 1. Hülgen (H. Stobich), 2. Langemitt, 3. Sil. Toto: 17:10. Wagh: 10, 12:10. Ferner liefen: Garsald, Tillergrit, Dell.
7. Rennen. 1. Helsen (H. Ludwig), 2. Van & Cibella. Toto: 133:1. Wagh: 28, 14, 18:10. Ferner liefen: Regan, Wier, Koralle, Tarsalala Die Witz, Mühlbates.

Das Ende der Grippe.

Nach Feststellung des Völkerbundes ist die Epidemie erloschen.

Die Grippeepidemie, die Europa in den letzten drei Monaten heimsuchte, ist nach dem neuesten Wochenbulletin der Hygienischen Abteilung des Völkerbundes praktisch in ganz Europa erloschen. Die Sterblichkeitsziffer näherte sich infolge der beschleunigten Rückwärtsbewegung der letzten Wochen wieder rasch ihrem normalen Stande von etwa zwölf Todesfällen auf eintausend Krankheitsfälle. Die Höchsthöhe liegt für eine Reihe von Städten Englands, das diesmal von der Grippeepidemie am meisten heimgegriffen wurde, bei 60, für verschiedene deutsche Städte bei 45. Die Epidemie der letzten drei Monate war, abgesehen von der großen Grippeepidemie 1918/1919, die verheerendste der letzten zehn Jahre. Während im Winter 1918/19 der höchste Prozentsatz der durch Grippe verursachten Todesfälle auf die Jahrestklassen zwischen 15 und 45 entfiel, hat die diesjährige Grippeepidemie prozentual die meisten Opfer aus den Altersstufen von 60 und mehr Jahren gefordert.

Wintergarten.

Star heißt bekanntlich auf deutsch Stern. Und zwei Stars, das sind also zwei Sterne, sind unter dem Sternenhimmel des Wintergartens eingetragelt: die Dodge-Zwillingschwester. Natürlich Amerikanerinnen. Natürlich Tänzerinnen. Was diese beiden schönen Mädchen in ihrer Vogelneitszene zusammenzwischen und tanzen, das ist einzigartig und gehört zu dem schönsten, was das moderne Varieté bieten kann. — Es bietet aber in Bernard und Rich noch andere Tänze. Auch diese beiden sind aus Amerika, und sie legen ihre Akrobatikstücke mit jener wunderbaren Akkuratheit hin, die überzeugt und bezwingt. Und schließlich tanzt das japanische Fräulein Tachibana original japanisch, während eine japanische Sängerin englisch und deutsch singt. Die Jungläs-Handspringer tun nur so, als ob sie amerikanisch seien, sie sind wackere Deutsche und machen ihre Sache brillant. Bei ihnen und den Ronquados kommt der tolle burleske Humor zur Geltung. Selten die Jungläs großen Mut, so Hentiques, ein Schlangemensch, größeren Mut, denn er vollführt seine schwierigen Dinge auf dem wackigen Trapez, und er lächelt dabei und ist sonst ein reizender junger Mann von lebensmüderlicher Blondheit. Bei den Athenas und Romanos ist die elegante Kraft zu Hause. Die zwei Athenas vollbringen Schwerelosiges im Zeilumpentempo, bei den 15 großartigen Romanos äußert sich Kraft und Muttempo. Und Brechtis Jungläs sind wirklich prächtige, drohlige und höchst gelehrige Tiere.

Plaza. Mit Ellen Dea, der tanzen den Jongleuse, beginnt das hervorragende Aprilprogramm im „Bahnhofsvarieté“. Sie tanzt so schön, wie sie jongliert, jedenfalls gewinnt sie beiden Ränken neue Seiten ab. Sehr gut präparierte Hilfsmittel hat der Manipulator Kolf Hansen zur Verfügung. Was der alles verschwinden läßt und herbeizubereit! Blumen, gleich Himmel aus der Luft, acht Kringelnde, große Medertuben aus einem Zylinderhut, alles in atemberaubendem Tempo. Raub Kerry bringt als gut studierte Blasinstrumentistin beste Kunst ins Volk. Die Tänze, die Raining und Claf auf dem Drahtseil tanzen, bringt mancher

Tänzer zu ebener Erde nicht fertig; eine ganz große Nummer, die ihrem Genre alle Ehre macht. Der von der Scala her bekannte Harry Reso entfiel auch im Ostbahnhof heftigste Vachstürme. Für seine Garderobe hat der Mann nicht viel aufgemacht (Hosen und Jacke bestehen nur aus Fäden und Löchern), desto mehr aber für sein Körpertraining. Er nennt sich behelnden Grotesktänzer. Die Paegold-Kompanie ist allein das Eintrittsgeld wert. Sie produzieren sich auf Fahrrädern, an denen die Räder durch drei- und vieredrige Rahmen, durch Tonnen, ja Schleifsteine ersetzt sind. Schließlich erhebt man dann noch ein Beistell, bei dem die Reigen des Hinterrades durch einen Kranz von allen Stielen ersetzt sind. Mit einem urkomischen Entree „Der Fahrradlieb“ führen sie sich ein. Glänzend dressierte Papageien zeigt Janny Romano, Fritz Lechauer macht als Humorist saule Witze, und die 9 Mid-Mir-Girls tanzen und turnen wie der Wirbelwind.

Reichsbund deutscher Heimatmuseen.

Im Rahmen des vom 3. bis 6. April in Berlin tagenden Museumskongresses wurde am Mittwoch ein Reichsbund deutscher Heimatmuseen gegründet. Der neue Bund bezweckt den Ausbau bestehender und die Gründung neuer Heimatmuseen durch wissenschaftliche Aufsätze und praktische Arbeit, die Heimatforschung, die Heimaterziehung, die Heimatpflege und den Heimatbau sowie den Zusammenschluß aller deutschen Heimatmuseen. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurden Museumsleiter Emil Fischer-Neudöln zum 1. Vorsitzenden, Wilhelm Rathen-Berlin zum 1. Schriftführer und Walter Berlin zum Schatzmeister gewählt.

Von Rathen stammt übrigens der zurzeit beste und modernste Wanderführer für die Umgebung Berlins, der unter dem Titel „Berlins Umgebung in der Tasche“ im Verlag von Eigenverlag erschienen ist. Dieser Führer bricht endlich mit der veralteten, jahrzehntelangen Übung, die das Bemühen hat, dem Wanderer jede Arbeit abzunehmen und ihm mit peinlicher Genauigkeit zu erklären, wie er zu gehen hat. Rathen gibt alles Wissenswerte in zusammengefaßter, ungewöhnlicher Kürze, berücksichtigt besonders Geologie, Botanik und Geschichte und überläßt es dem Führer, auf einer guten Karte seinen Weg selber zu finden. So soll es auch sein. Das Buch ist ein ausgezeichnetes Führer für Führer.

Funkwinkel.

Dieser Sonnabendabend war recht geschickt ausgefüllt. Nicht etwa, weil die Veranstaltung „Stiftungsfest des Funkvereins Hochantenne“ besonders gelungen war. Früher hieß so etwas „Bunter Abend“ und war, wenn die Hörer Glück hatten, abwechslungsreicher und besser besetzt. Daß diesmal ein Verfasser M. S. Wendelsohn bemühte wurde, spricht nur gegen diesen Herrn. Aber wer mit dieser sehr anspruchsvollen Veranstaltung nicht zufrieden war, kam auf seine Kosten, wenn er sich auf Königs-Musterhausen wuschaltete. Besonders schön war das Solistkonzert, das nordische und russische Werke brachte, ausgeführt von wirklich ausgezeichneten Solisten. — Wertvoll war der Vortrag des Reichsjugendsekretärs Albert Boh über „Wertfällige Jugend und Beruf“. Auf die Notwendigkeit der theoretischen und praktischen Berufsausbildung und der Gleichberechtigung dieser beiden Ausbildungszweige wurde von dem Vortragenden hingewiesen. Er forderte Abbau der übertriebenen Forderungen auf dem Gebiete der sogenannten Allgemeinbildung, falls wirkliche Begabung für einen bestimmten Beruf bei dem Jugendlichen zutage tritt. Nur dann wird es möglich sein, eben an den richtigen Platz zu stellen und den Jugendlichen nicht nur einen Beruf, sondern auch Freude und Verständnis für diesen Beruf zu geben.

Kostüm-Stoffe

modernes Feingewebe, jede Preislage — nur bei

Koch & Seeland

Getraudenstraße 20-21.

Palm Zigarren

Unsere Jubiläumsleistung: **Palm Senior** Sortiment

Half Coronas 12 Ptg	Coronas Chicas 13 Ptg	Coronas 15 Ptg	Coronas Finas 18 Ptg	Coronas Extra 20 Ptg
---------------------	-----------------------	----------------	----------------------	----------------------

Sortiments-Kiste mit je 100 Stück der 5 Sorten Mk. 8.—

Postversand von 20 Mk. an franco

Versandanschrift: EDUARD PALM Berlin SW. Jerusalemstr. 16 Filialen überall

Radio? Selbstverständlich mit

TELEFUNKEN-RÖHREN

